

# *Borbecker Beiträge*

*Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.*

14. Jahrgang, Nr. 3 / 1998, September - Dezember



*Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr 1999!*

# Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

14. Jahrgang, Nr. 3 / 1998, September - Dezember

Redaktion/Layout: Dr. Christof Beckmann, Hülsmannstraße 74, 45355 ESSEN (Borbeck),  
Tel. 0201/66 47 57, Fax 247 9 247, E-Mail kipnriw@aol.com, Herstellung: Büro Jürgen Becker  
Herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V., Pollerbeck's Brink 35, 45359 ESSEN (Borbeck),  
Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel. 0201/67 39 92, Fax 67 00 22

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 45,- DM für Einzelmitglieder, 24,- DM für Personen mit geringem Einkommen, 60,- DM für Familien und 100,- DM (oder gerne mehr) für Unternehmen usw. Der Jahresbeitrag schließt den regelmäßigen Bezug der „Borbecker Beiträge“ sowie die regelmäßigen Informationen über Vereinsveranstaltungen ein.

Beitragskonten: Sparkasse Essen, BLZ 360 501 05, KtoNr. 8 541 500, Nationalbank, BLZ 360 200 30, KtoNr. 369 292.

Spenden sind steuerabzugsfähig. Überweisen Sie bitte an: Stadt Essen, Kulturamt, Kontonummer 560 003 bei der Sparkasse Essen (BLZ 360 501 05) mit dem Zusatz: „Spende für den Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V. zur satzungsgemäßen Verwendung für den Denkmalschutz in Borbeck. Listennummer beim Finanzamt Essen-Nord Nummer 337, Stadt Essen HST 1.340.177.000.8“. Schön nach kurzer Zeit geht Ihnen die Spenderquittung zu.

Liebe Leser	Christof Beckmann	71
Winter in Borbeck	Andreas Koerner	71
<b>Aufsätze und Berichte</b>		
Pausmühlenschule - Die Vorgeschichte des Hans-Gimmann-Hauses	Andreas Koerner	72
Kein öffentlicher Schlachthof in Borbeck	Andreas Koerner	74
Der Architekt Heinrich Bachem (1880-1971)	Andreas Koerner	76
Kleine Abrißchronik - So stand es in der „BORBECKER“	Andreas Koerner	77
Siepen - Wort, Begriff, Verbreitung	Paul Derks	78
Hotel zum Kronprinzen	Andreas Koerner	81

## Gelesen 84

Günter Streich / Comeel Volgt: Zechen (Koerner), Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur 2/1998 (Koerner), Heinz Dohmen / Eckhard Sons: Kirchen, Kapellen, Synagogen (Heidutzek/Koerner), Oliver Scheytt / Michael Zimmermann: Kulturelle Vernetzung (Koerner), Tim Schanetzky: Endstation Größenwahn (Koerner), Jamin (Hg.): Fremde Heimat - eine Geschichte der Einwanderung aus der Türkei (Koerner), Neues von Burg Vondern 12/1998 (Lumer), Ernst Schmidt : Vom Staatsfeind zum Stadthistoriker, (Zeittafel, Bibliographie, Buchbesprechung - Andreas Koerner - 88)

## Laufende Ausstellungen, Vorträge

Gelsenkirchen: Die beiden Gesichter der Hildegard von Bingen, Essen: Denkmalpfad auf Zeche Zollverein/Schacht XII (Lumer), 350 Jahre Westfälischer Friede Münster/Osnabrück, Essen: Die Sechziger - Bilder einer Umbruchszeit, Essen: Höhlen in Nordrhein-Westfalen, Dorsten: Jüdisches Leben in Westfalen 1933-45, Köln: Qumran - Die Rollen vom Toten Meer, Jubiläum 1999: 1200 Jahre Werden (Lumer), Aus dem Programm des Historischen Vereins für Stadt und Stift Essen

## Pressespiegel

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Das Jahr geht dem Ende zu. Ein Jahr, in dem sich auch in Borbeck vieles ereignet hat. Etwas von dem, was uns bewegt hat, konnten wir in den drei in diesem Jahr erschienen Ausgaben der Borbecker Beiträge dokumentieren. Immer wieder finden sich neue Aspekte zur Ortsgeschichtsforschung, ergeben sich interessante Perspektiven auf lohnende Themen. Diese Themen werden so schnell nicht ausgehen - sie liegen auf der Straße, wie eine alte Journalistenweisheit weiß. Dies stimmt - und doch: es braucht Zeit, sich einem Thema bis zu den Wurzeln zu nähern, Angaben und Quellen auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen. Zeit, die notwendig ist, um das Objekt der Untersuchung richtig einzuordnen, Befunde zu vernetzen und richtig gewichtet darzustellen.

Immer wieder haben wir uns an Sie als Leser mit der Bitte gewandt, auch kleine Beobachtungen einmal zu Papier zu bringen. Denn aus dem privaten Bereich kommen immer wieder erstaunliche Begegnungen mit Orten und Personen der Geschichte, der unmittelbaren Umgebung. Leben im Verein, Leben in Siedlungen, Geschichten von Häusern und Straßenzügen, Geschichten aus der Nachbarschaft, aus der Familie, aus Betrieben oder aus alten Koffern, die auf dem Dachboden

oder in Kellern schlummern. Immer wieder gibt es Neues zu entdecken, werfen sich Fragen auf, die oft allein nicht vollständig zu beantworten sind. Hier sind Gleichgesinnte gefordert, die ihren Sachverstand und Kenntnisse beisteuern können. Sie wird man im Kultur-Historischen Verein Borbeck leicht finden.

Wir bitten Sie darum herzlich: Vielleicht gibt es da etwas, zu dem Sie auch einem herzigen Kreis mehr mitteilen möchten. Vielleicht ergibt sich eine Frage und eine Antwort, die wir in den Borbecker Beiträgen dokumentieren können. Sehr freuen wird sich darüber Frau Birthe Marfording, die zur Zeit im Auftrag unseres Vereins eine Dokumentation zur Geschichte von Schloß Borbeck betreut. Neben diesem Engagement, das sie uns bereits in diesem Jahr einmal vorgestellt hat, wird sie sich in Zukunft auch um unseren Mitgliederbrief kümmern. Sie ist ausgewiesene Fachfrau, wie vielen Artikeln, die sie mit Mar oder mar zeichnet, zu entnehmen ist.

Ihnen, liebe Leser, wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest, Gesundheit und Zufriedenheit für das Jahr 1998 und viel Freude an Ihrem Kultur-Historischen Verein!

**Christof Beckmann**

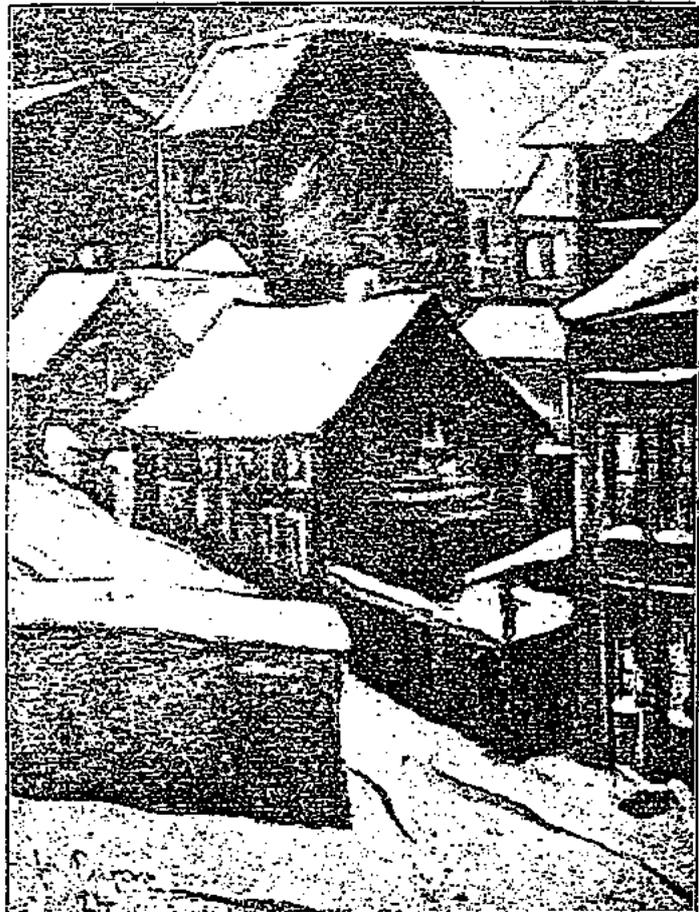
## WINTER IN BORBECK

Unser Titel zeigt eine Federzeichnung von Wilhelm Jänsch. Sie stellt den Blick vom Weidkamp auf die Dionysiuskirche dar, den Josef Becker in seiner recht bekannten Radierung ebenfalls gewählt hat. Ich hatte mit dem Sohn von Wilhelm Jänsch telefoniert. Er sagte, daß von seinem Vater eine ganze Reihe von Zeichnungen von Borbeck existieren würden. Wilhelm Jänsch ist als Künstler mehrmals in den Borbecker Nachrichten erwähnt worden - jedoch Hinweis auf Borbecker Motive. (1) Die vorliegende Zeichnung ist ein Geschenk des Herrn Jahnke an den Kultur-Historischen Verein. Sie ist mit W. Jänsch signiert, jedoch nicht datiert. Der Verein dankt ihm herzlich. Borbeck als Künstlermotiv ist in den Borbecker Beiträgen bereits mit Hans Pingsmann vorgestellt worden. Rechts ein weiteres Wintermotiv aus Borbeck: *Winter in Borbeck, Gemälde von Jo Pieper, aus: HEIMATKALENDER FÜR ESSEN 1926*. Der bekannte Essener Maler Jo Pieper (1893-1971) hat das Bild 1922 gemalt. (2) Mir ist dabei unklar, welche Ecke von Borbeck er dargestellt hat: Eine Frage an die Leser!

**Andreas Koerner**

Anmerkungen:  
(1) Wilhelm Jänsch stellt aus, BN 40/20, September 1956; Von Trümmern zur Lyrik. Wilhelm Jänsch zeigt neue Bilder, BN 24/Pfingsten 1957; H.J.: Im Ausdruck sparsam und intensiv. Wilhelm Jänsch 60 Jahre BN 29/17, Juli 1959

(2) Abbildung in: Heimatkalender für Essen Stadt und Land. 1926, S. 15



*Winter in Borbeck*

*Gemälde von Jo Pieper*

# PAUSMÜHLENSCHULE - DIE VORGESCHICHTE DES HANS-GIPMANN-HAUSES

von Andreas Koerner

**Frau Dörte Camara fragte mich, ob ich nicht etwas über die Vorgeschichte des Gebäudes des Hans-Gipmann-Hauses schreiben könne. Ich habe mich daraufhin ins Stadtarchiv Essen begeben und mir einige Akten angeschaut. Viele interessante Informationen habe ich gefunden, über die ich Ihnen hiermit berichten werde.**

**D**urch die starke Zunahme der Bevölkerung war die Bürgermeisterei Borbeck gezwungen, für die entsprechend zunehmende Schülerzahl immer wieder neue Schulräume und Lehrerstellen zu schaffen. In diesem Zusammenhang war vom Gemeinderat am 2. August und 13. September 1883 beschlossen worden, eine Schule in Gerschede zu errichten. (1) In der Essener Volkszeitung, der Borbecker Zeitung, der Rheinisch-Westfälischen Zeitung und im Generalanzeiger wurde 1883 in jeweils drei Ausgaben folgende Ausschreibung veröffentlicht:

„Submission

*Die zur Herstellung einer dreiklassigen Volksschule in Gerschede erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, zusammen veranschlagt auf rt. [rund] 24 000 Mark, sollen im Submissionsweg ungetrennt vergeben werden. Die bezüglichlichen Zeichnungen und Bedingungen sind auf dem diesseitigen Bau-Bureau (Rathaus, Zimmer Nr. 2) einzusehen.*

*Offerten sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dienstag, den 6. November cr. [im laufenden Jahr], vormittags 11 Uhr, an mich einzureichen. Um diese Zeit erfolgt das Öffnen der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im hiesigen Rathaussaale.*

*Borbeck, den 25. October 1883*

*Der Bürgermeister  
Heinrich“ (2)*

An der Ausschreibung hatten sich verschiedene Firmen beteiligt. Erwähnt seien die Borbecker Firmen: Der Bauunternehmer Johann Heinrich Pothmann bot 9%, der Zimmermeister Heinrich Bachem aus Dellwig 2%, J. C. Marré 3 ½ %, H. Möllhoff 8 % unter dem Kostenanschlag. Den Zuschlag erhielt Pothmann. Am 2. November 1883 reichte eine Firma Hubert Vandenesch aus Eupen ein auf Lieferung von Schulbänken der damaligen Art. Vom gleichen Tag datierte ein Angebot der Firma Emil Rudolph Dancke aus Berlin-Charlottenburg. Sie bot eiserne Schulöfen in säulenförmiger Form an. Ein Prospekt lag bei. Am 14. November 1883 wurde der Vertrag unterschrieben „zwischen Gemeinde Borbeck und Bauunternehmer Johann Pothmann betreffend Neubau einer dreiklassigen Volksschule in Gerschede.“ Er enthielt 16 ausführliche Paragraphen und einen Kostenanschlag.

Am 29. September 1884 nahmen folgende Herren die Bauabnahme vor: Bürgermeister Rudolf Heinrich, Oekonom [das heißt Landwirt] und Gemeinderatsmitglied Clemens Hoffstadt und Communalbaumeister Hermann Meusel. Sie stellten fest, „daß der Unternehmer Johann Pothmann den contractlichen Verpflichtungen in durchaus befriedigender Weise nachgekommen ist.“ Es waren nur noch einige Kleinigkeiten zu bemängeln.

Am 8. Oktober 1884 wurde der Hauptlehrer [heute würde man sagen Rektor] Johann Bäcker angestellt. (3) Die Eröffnung der katholischen Schule Gerschede folgte am 18. November 1884. (4)

**A**m 12. März 1885 schrieb der Hauptlehrer Johann Bäcker an den „Lokal-Schulinspektor Herrn Vicar Schüller Hochwürden in Borbeck“. Nach dem Tode des Borbecker Pfarrers Joseph Legrand im Jahre 1877 versah der Vikar Schüller kommissarisch die Borbecker Pfarrstelle, da eine regu-

läre Neubesetzung damals infolge des Kulturkampfes nicht möglich war. Als Lokal-Schulinspektor hatte er die Aufsicht über die katholischen Volksschulen in Borbeck. Johann Bäcker wies auf zwei kleine bauliche Mängel der Schule hin und meinte außerdem, daß „noch keine Schulfahne vorhanden“ sei. Schüller vermerkte dazu am 13. 3. 1885: „Die Beschaffung der fehlenden Schulfahne dürfte mit Rücksicht auf die am Samstag den 21. ds. Mts. [des Monats] stattfindenden Schulfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu beschaffen sein.“ (5) Im Schulalltag der damaligen Zeit spielten die Feiern des Geburtstags des deutschen Kaisers und die Feier des Sieges bei Sedan über die Franzosen im Jahre 1871 eine große Rolle. Beide dienten der Absicht, aus den Schülern kaiser-treue Untertanen zu machen.

**E**ine weitaus konkretere Frage mußte auch noch gelöst werden: die Wasserversorgung. Der in der Schule wohnende Hauptlehrer Bäcker, ein eventuell dort ebenfalls wohnender zweiter Lehrer und die Schüler brauchten Wasser. Da die Gemeinde Borbeck das unternehmerische Risiko einer eigenen Wasserversorgung scheute, hatte sie den Bochumer Ingenieur Hermann Müller damit betraut. Im gleichen Jahr 1885 hatte er damit begonnen. (6) Hermann Müller fertigte am 27. September einen Kostenanschlag an für den Anschluß der Schule an die Wasserversorgung, die vom Mülheimer Wasserwerk aus geschah. Die 490 Meter wurden mit 1383,50 Mark berechnet. Bürgermeister Heinrich schrieb am 28. September dazu an den Communalbaumeister Meusel, daß der Gemeinderat diese „sehr erhebliche Summe“ nicht genehmigen würde und bat um einen Kostenanschlag für einen Brunnen, der „darauf gerichtet ist, daß das zu gewinnende Wasser genügend ist und *dauernd gut bleibt*.“ Herr Meusel schlug den Brunnenbauer Hermann Schulte ter Hardt aus Bottrop vor, mit dem am

11. Mai 1886 ein Vertrag abgeschlossen wurde, „auf dem Schulhof einen Brunnen zu bauen“. Die Frage der Wasserversorgung wurde mit der Zeit immer dringender. So schrieb der Bürgermeister Heinrich am 26.6.1886 an den Bottroper Brunnenbauer: „Je schneller Sie Ihrer Verpflichtung nachkommen, desto lieber ist es mir, da sich nach und nach ein wirklicher Nothstand herausgebildet hat.“ Und am 6.8.1886 schrieb er, „daß bei der Schule in Gerschede die Wassemoth so groß geworden ist, daß Abhilfe schleunigst geschaffen werden muß.“

**D**och alle Schreiben an den Bottroper Brunnenbauer halfen nichts. So schrieb Heinrich am 7.10.1886 an den Bohruntemehmer H. Fimpfer aus Stuckenbusch bei Recklinghausen. Dieser brachte anscheinend einen brauchbaren Brunnen zuwege, dessen Wasser auch den gesundheitlichen Ansprüchen genügte.

Außer dem Hauptlehrer Johann Bäcker wurden noch ein Lehrer Stoffers und eine Lehrerin Therese Müller angestellt. Die Lehrergehälter wurden übrigens damals aus der Gemeindegasse bezahlt. Diese drei Lehrer hatten im Schuljahr 1885/86 insgesamt 269 Kinder (138 Knaben und 131 Mädchen) zu unterrichten. (7) Das waren rund 90 Kinder pro Schulklasse. Die Zimmer waren 62 qm groß. Also verfügte jedes Kind rein rechnerisch - über etwa 0,7 qm Platz. 1890 wurde eine vierte Schulklasse eingerichtet, ohne daß es zu diesem Zeitpunkt einen vierten Schulraum gegeben hätte. Auch

die Zahl der Lehrer war nicht gestiegen. Es mußte offensichtlich Schichtunterricht „gefahren“ werden. Dazu heißt es im Verwaltungsbericht von 1891 und 1892: „Die Schulen zu Dellwig und Gerschede sind so überfüllt, daß an denselben besondere Parallelklassen gebildet werden mußten, welche gegenwärtig eine große Anzahl von Kindern aufweisen.“ (8)

Etwa 1894 wurde dann doch noch eine vierte Lehrkraft eingestellt. Außer den bereits genannten Lehrern Johann Bäcker und Therese Müller unterrichteten damals Theodor Breukelmann und Gertrud Schulte-Dahl. (9) 1895 wurde dann endlich ein Erweiterungsbau der katholischen Volksschule Gerschede begonnen. Am 6. Februar 1896 wurde in diesem Zusammenhang berichtet:

„Die Arbeiten sind in dem neuen Theile und in der Wohnung des Hauptlehrers Bäcker fertiggestellt, so daß der Benutzung nichts mehr im Wege steht. Die neue Schulklasse ist bereits bezogen, damit die alten Schulklassen in Ordnung gebracht werden können. Sobald auch diese fertig sind, kann die Vertheilung der 4 Klassen auf die einzelnen Räume stattfinden und hoffe ich hiernit innerhalb von 4 Wochen fertig zu sein.“ (10)

Damit lief alles jedoch nicht in geordneten Bahnen, denn bereits im Verwaltungsbericht für 1895/96 wurde eine fünfte Klasse ohne Klassenzimmer und ohne Lehrer aufgeführt. (11) Anstatt Gertrud Schulte-

Dahl unterrichtete jetzt Heinrich Schnitzler.

Auch im folgenden Bericht gab es eine fünfte Klasse ohne Klassenzimmer, aber es gab eine fünfte Lehrkraft namens Johanna Amtzen. (12) Im folgenden Jahr entfiel die fünfte Klasse, da die Kraienbruchschule eröffnet wurde. Im Schuljahr 1898/99 unterrichteten Hauptlehrer Johann Bäcker, Lehrer Heinrich Schnitzler, Theodor Breukelmann und Lehrerin Wilhelmine Holthaus. Es gab insgesamt 264 Schulkinder, also 66 Kinder pro Klasse. (13) Die Adresse der Schule lautete damals: Wiesenstraße 40. (14)

Johann Bäcker leitete die Schule bis 1912. Ihm folgte für ein halbes Jahr Theodor Bertram. Vom 1. April 1913 bis 1917 kam Johann Doppelfeld, von 1919-1921 Joseph Evers (damals überstieg die Zahl der Kinder die 400), von 1922 - 1930 Anton Otto und 1931 als letzter Rektor Friedrich Konrath. (15)

**S**eit 1937/38 ist die katholische Schule Gerschede aufgelöst. (16) Das Gebäude wurde von der Hilfsschule Dellwig-Gerschede übernommen. Hilfsschulen gab es in Borbeck seit 1909. Der erste Hilfsschullehrer hieß Hubert Reetz, „den der Tod am 5. März 1919 aus der Schar der hilfsbedürftigen Kleinen, denen seine ganze Liebe gehörte, abberief.“ (17) Nach einer Aufstellung vom 2. März 1939 gab es folgende Hilfsschulen in Borbeck:

Hilfsschule	Straße	Schülerzahl	Klassenräume	Bemerkungen
Ev. Borbeck	Gerichtstr.	98	4	eigenes Gebäude, baufällig
Kath. Borbeck	Kraftstr. 10	96	3	In kath. Volksschule u. Baracke
Ev. Vogelheim	Sulterkamp	96	3	2 Baracken
Kath. Bergeborbeck	Lehrstr. 85	3		eigenes Schulgebäude
Kath. Gerschede	Weidenstr. 72	2		eigenes Schulgebäude
paritätische Bedingrade	Auf dem Eichholz	70	3	eigenes Schulgebäude (18)

**D**amals wurden aus politischen Gründen alle konfessionellen Schulen in „paritätische“ umgewandelt. Davon waren auch die Hilfsschulen betroffen. Man hatte die Gelegenheit genutzt und auch schlechter eingerichtete Hilfsschulen geschlossen. Nicht betroffen davon war die Hilfsschule

Gerschede, auch Pausmühlenschule genannt.

Am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg. Zunächst ging der Schulbetrieb in den örtlichen Schulgebäuden weiter, auch wenn auch Lehrer als Soldaten in den Krieg ziehen mußten. Das änderte sich

1943 mit den großen Bombenangriffen auf deutsche Städte. Die Schulkinder wurden mit ihren Lehrern in die Tschechoslowakei, nach Tirol usw. verschickt. Man nannte das Kinderlandverschickung. Am 25. Januar 1944 teilte die Reichsverteidigungskommission für den Reichsverteidigungsbezirk Essen mit, „daß

außer den in der Bekanntmachung angeführten Fällen eine Beschulung am Heimatort grundsätzlich nicht stattfindet." (19) Die nunmehr leerstehenden Schulen wurden zu anderen Zwecken genutzt. Es konnten dort Kriegsgefangene, ausländische Zivilarbeiter, aber auch Truppenteile untergebracht werden.

**D**urch die Bomben sind auch viele Schulgebäude zerstört worden. Einige mehr oder weniger erhalten gebliebene Schulgebäude sind von mehreren Schulen im Wechselschichtunterricht gleichzeitig genutzt worden. Dazu gehörte womöglich auch das Schulgebäude Weidenstraße 72. Jedenfalls schrieb der Schulleiter Bruno Müller am 10. Mai 1946 an das Schulamt: „Melde hiermit, daß die Schäferdiebschule ab 10.5.46 von der Weidenstraße wieder in ihr eigentliches Gebäude, Donnerstraße 139, verlegt hat.“ (20) Der Lehrer Lang schrieb am 17. Mai 1946, daß die evangelische Hilfsschule Gerschede seit dem 13.5.1946 in der Weidenstraße 72 eingerichtet worden ist. (21) Es wurden also wieder konfessionelle Schulen eingerichtet. Die evangelische Hilfsschule hatte das Gebäude an der Weidenstraße wohl nicht lange genutzt, denn bereits am 10. Mai 1948 wird dort eine katholische Hilfsschule verzeichnet. Danach sind dort in fünf Klassenräumen 123 Schüler untergebracht. Der Schulleiter hieß Heinrich Voß. Nach einer Übersicht von 1951 hießen die

anderen Lehrer dieser Schule: Franziska Breil, Agnes Klee, Henriette Ernst und Paula Blasweller. 1952 waren Frau Breil und Frau Klee nicht mehr aufgeführt, stattdessen eine Ingeborg Anhäuser. Am 31. März 1960 löste Paula Blasweller Heinrich Voß in der Leitung ab. Bereits am 1. September folgte ihr der Sonderschulrektor Fischer.

Zum 22. September 1965, Mittwoch, 12 Uhr lud das Schulamt zu einer Ortsbesichtigung ein. In der Einladung hieß es: „In dem Gebäude der Pausmühlenschule wären umfangreiche Renovierungsarbeiten durchzuführen, deren Durchführung vom Hochbauamt wegen des allgemeinen baulichen Zustandes der Schule nicht befürwortet werden kann.“ (22) Es erschienen der Schulrat Möllenbeck, der Sonderschulrektor Fischer, zwei Herren vom Hochbauamt, einige vom Schulamt. In dem Bericht heißt es: „Direkte Einsturzgefahr besteht nach Mitteilung des Hochbauamtes nicht. Es wird jedoch nötig sein, bereits im Laufe des nächsten Jahres einen großen Teil der Decken im Schulgebäude abzustützen.“ Es wird vorgeschlagen, „daß die Pausmühlenschule in das Gebäude Weidkamp 272 einziehen wird.“ (23)

**Anmerkungen:**

(1) Verwaltungsbericht der Bürgermeisterei Borbeck für 1883, S. 25

(2) Stadtarchiv Essen Rep. 114, 399 „Arbeiten und Lieferungen für den Bau und die Erweiterung der katholischen Schule Gerschede“ 1883 - 1911 - auch die folgenden Informationen stammen aus dieser Akte

(3) Verwaltungsbericht für 1889 und 1890, S. XIII

(4) Diese Information nach: Johannes Pesch: Zur Geschichte des katholischen Volksschulwesens in Borbeck. ca. 1948. Aus dem Nachlaß hrsg. v. Ludwig Wördehoff. 29 S., S. 18

(5) Nach der Akte Rep. 114, 399 - wie auch die folgenden Informationen über die Wassergeschichte

(6) Vgl. Verwaltungsberichte ab 1885

(7) Verwaltungsbericht 1883, S. 34

(8) Verwaltungsbericht 1891 u. 1892, S. 44

(9) Verwaltungsbericht 1893/94 u. 1894/95, S. XV

(10) Stadtarchiv Essen, Rep. 114, 399

(11) Verwaltungsbericht 1895/96, S. 39

(12) Verwaltungsbericht 1896/97, S. 41

(13) Verwaltungsbericht 1898/99, S. 37

(14) Verwaltungsbericht 1897/98, S. 25

(15) Diese Informationen nach: Johannes Pesch: Zur Geschichte des katholischen Volksschulwesens in Borbeck, S. 18

(16) Inge Schröder: Die Essener Volksschulen von 1850 bis zur Gegenwart. Ihre Namen, ihre Lage, ihre Grundstücke, in: Essener Beiträge 91 (1976) S. 51-152

(17) Pesch, katholisches Volksschulwesen, S. 26

(18) Stadtarchiv Essen 45/ 20 555

(19) Stadtarchiv Essen 45/ 20 533

(20) Ebenda

(21) Ebenda

(22) Stadtarchiv Essen 45/ 22 922

(23) Ebenda

## KEIN ÖFFENTLICHER SCHLACHTHOF IN BORBECK

von Andreas Koerner

Mit dem medizinischen Fortschritt im 19. Jahrhundert wurden die Ursachen von Krankheiten durch mangelnde Hygiene entdeckt. Diesen Erkenntnissen wurden nicht nur die Versorgung mit Trinkwasser und die Beseitigung von Abwasser und anderen Abfällen unterworfen auch die Nahrungsmittel sollten hygienischen Vorstellungen entsprechen. Aus diesen Gründen wurden öffentliche Schlachthöfe gefordert, um die Kontrolle über die Qualität des Fleisches zuverlässig ausüben zu können.

**I**n der Stadt Essen gab es 1847 in der Stadtverordnetenversammlung erstmals Erwägungen zur Erbauung eines Schlachthofes. (1) Das Schlachthausgesetz vom 18. März 1868 war erlassen worden, um die Errichtung von öffentlichen Schlachthäusern zu fördern. Die Essener Metzger setzten den Plänen der Stadt Essen, einen öffentlichen Schlachthof zu errichten, „schärfsten Widerstand entgegen“, da sie wirtschaftliche Nachteile befürchteten, da „das von außerhalb in die Stadt eingeführte Fleisch nicht derselben Untersuchung unterworfen werden würde.“ (2) Erst die Novelle zum Schlachthausgesetz vom 9.3.1881 schaffte die rechtlichen Voraussetzungen, gab durch den Schlachthauszwang die Möglichkeit, sich über den Widerstand der Metzger hinwegzusetzen. Danach mußte auch alles von auswärts kommende Fleisch veterinärmedizinisch untersucht werden.

(3) Am 1. Juli 1885 wurde der Essener Schlachthof eröffnet. (4)

In Altenessen faßte der Gemeinderat am 7. März 1902 trotz „Protest der Metzgerinnung“ den Beschluß, ein Schlachthaus zu errichten. Am 22. April 1904 wurde als Ortsstatut der „Schlachthauszwang“ eingeführt und am 3. Juli 1905 das Altenessener Schlachthaus eröffnet. (5)

Ganz freiwillig beschäftigten sich die Gemeinderäte nicht mit dieser Angelegenheit. So schrieb der Landrat am 20. November 1889 an den Borbecker Bürgermeister: „Euer Wohlgeboren ersuche ich ergebenst, bis 1. April k.[ünftigen] J.[ahres] sich gefälligst eingehend zu äußern, ob für die dortige Bürgermeisterei ein Schlachthaus zu errichten sein dürfte.“ (6) Der Borbecker Gemeinderat meinte in der Sitzung vom 30. Dezember 1889, daß die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses nur sinnvoll sei, wenn die umliegenden Gemeinden ebenfalls Schlachthäuser errichten würden.

Der Landrat ließ jedoch nicht locker. Am 19. August 1894 schrieb er an den Borbecker Bürgermeister: „Euer Wohlgeboren wollen bis 15. Oktober d. Js. berichten, ob nicht nunmehr die Verhandlungen wegen Errichtung eines Schlachthauses dortselbst wieder aufzunehmen sind.“ Bürgermeister Heinrich entfaltet eine gewisse Aktivität. So schrieb er am 3. September an den Landrat: „Gestern war der die Hochbauten der Firma Thyssen & Co. leitende Techniker Knüfemann bei mir und habe mit demselben über den eventl. Ankauf der ehemaligen Nietenfabrik [am Bahnhof Bergeborbeck] mich eingehend unterhalten.“ Das Grundstück erwies sich als zu teuer. Dann holte Heinrich Erkundigungen über Schlachthäuser von anderen Gemeinden ein. Er erhielt das Ortsstatut des Werdener Schlachthauses von 1896/97, die Schlachthaus-Satzungen von Altendorf von 1894 und sonstige Informationen und kam in einem Schreiben vom 14. Oktober 1897 zu dem Schluß. „Die Errichtung eines Schlachthofes ist m.[eines] E.[rmessens] nothwendig.“

**A**uch der Nachfolger Baasel mußte sich mit dem Schlachthofthema beschäftigen. So schrieb er am 15.2.1911 an den Landrat: „Für die hiesige Gemeinde halte ich die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses für zeitgemäß. Jedoch wird die Angelegenheit bei den hiesigen Metzgermeistern auf Widerstand stoßen. Die ungünstige finanzielle Lage der Gemeinde gestattet auch augenblicklich nicht die Errichtung einer Schlachthofanlage.“ (7) Der Regierungspräsident in Düsseldorf meldete sich dazu zu Wort: „Ihren Ausführungen, daß die ungünstige finanzielle Lage Borbecks es zu dieser Zeit unmöglich mache, ein eigenes Schlachthaus zu errichten, vermag ich nicht ohne Einschränkungen beizutreten.“ Er meinte ferner: „Bei einer Einwohnerschaft von 70 000 Personen werden diese Kosten ohne Zweifel durch Gebühren aufgebracht werden können, ohne daß diese besonders hoch bemessen zu werden brauchen.“ Baasel ließ sich Beschreibungen der Schlachthofanlagen von folgenden Orten schicken:

Mülheim, Rheydt, M. Gladbach, Hamm, Recklinghausen, Remscheid, Altenessen, Bottrop, Wanne und Gladbeck. Am 7. September berichtete er: „Die Stimmung im Gemeinderat ließ erkennen, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht der geeignete ist, um die Genehmigung zum Bau eines Schlachthauses zu erlangen.“ Die Borbecker Metzgerinnung nahm dazu am 27. September 1911 Stellung: „Solange aber Borbeck als selbständige Bürgermeisterei bleibt, weisen wir laut Innungsbeschluß die Schlachthausfrage voll und ganz von der Hand.“

**I**m Eingemeindungsvertrag zwischen Essen und Borbeck heißt es: „Für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau und die Trichinenschau gelten im Borbecker Bezirk lediglich die reichs- und landesgesetzlichen Vorschriften mit den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen, sowie die Regierungspolizeiverordnung vom 18. August 1903. Der Schlachthauszwang darf nicht eingeführt werden.“ (8) So ganz sicher fühlten sich die Borbecker Metzger damit wohl noch nicht, denn im gleichen Vertrag heißt es an einer anderen Stelle: „Wird der Schlachthauszwang im Borbecker Bezirk eingeführt, so sind die Privatschlachtungen davon noch weitere zehn Jahre zu befreien.“ (9) Ab den 23. November 1927 galt der Schlachthauszwang auch für Borbeck. (10)

#### Anmerkungen:

- (1) Bleckmann, Karl: Die Gemeinde-Betriebe und die gemischt privaten und öffentlichen Unternehmungen der Stadt Essen bis zum Jahre 1913. Diss. Münster 1919. 176 S., S. 67 (Ye 200 a / 60 45564 5)
- (2) Ebenda S. 70-71
- (3) Herten, Josef: „Eine überaus wünschenswerte Kontrolle über die Gesundheit des geschlachteten Viehs“. Der Schlacht- und Viehhof der Stadt Essen, In: Selbstverständlichkeiten, hrsg. v. Klaus Wisotzky u. Michael Zimmermann. Essen: Klartext 1997. S. 172-184, S. 177-178
- (4) Bleckmann, Gemeinde-Betriebe, S. 72
- (5) Siebrecht, Fritz: Altenessen. Berlin-Friedenau 1915. 311 S., S. 253-256
- (6) Diese und folgende Informationen nach: Stadtarchiv Essen, Rep. 114/ 503 „Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses. 1889-1898.“
- (7) Diese und die folgenden Informationen nach: Stadtarchiv Essen, Rep. 114/ 527 „Errichtung eines Schlachthauses. 1910-1915.“
- (8) Eingemeindungsverträge zwischen der Stadt Essen und den Gemeinden Borbeck, Altenessen, Bredene, Haarzopf mit Nebenverträgen. Essen 1915. S. 10
- (9) Ebenda S. 14
- (10) Vom größten Dorf Deutschlands zur Großstadt in der Großstadt. 50 Jahre Essen-Borbeck, BN Nr. 19 v. 7. Mai 1965, Sonderausgabe, S. 22



# Der Architekt Heinrich Bachem (1880 - 1971)

Wenn man in älteren Ausgaben der Borbecker Nachrichten blättert, kann man wiederholt am Anfang des jeweiligen Jahres einen Geburts- tagsartikel für den Frintroper Architekten Heinrich Bachem finden, denn sein Geburtstag war am 11. Januar. Nicht nur wegen seines markanten Schnauzbartes wirkte er wie ein Zeuge aus der Kaiserzeit, er war es auch.

Da es in den jeweiligen Artikeln hieß: „In einigen Bezirken seines Heimatortes Frintrop hat Heinrich Bachem jedes zweite Haus ge- baut“, wollte ich mehr erfahren. Ich sprach mit seiner Tochter Wilma Zingel. Sie sagte, sie hätte leider keine Unterlagen ihres Vaters mehr. Sie könne sich jedoch daran erinnern, daß er die Drogerie Vollmar Helmstraße, Ecke Baustraße entworfen hätte. Das genannte Eck- gebäude ist heute sehr wetterfest und pflegeleicht ver- kleidet. Daß es vielleicht einmal ein architektoni- sches Schmuck- stück war, kann man heute nur ahnen. Besser sieht noch das Gasthaus „Im Wulfe“ aus, das am 27. Januar 1915 zum Geburtstag des Kaisers eingeweiht wurde. (Näheres dazu in: -rw: „Hannes im Wul- ve“. „Johannes“ seit Jahrhundert erblich in der

Familie Wolf, in: BN v. 27.3.1953 und: Sproß der „Wölfe“ vom Wolfshof. Gastwirt Johann Wolf feiert morgen den 80. Geburtstag, in: BN v. 29.5.1968)



Im Januar 1980: Glückwünsche zum 90. Geburtstag Heinrich Bachem und Ludwig Wördehoff (Archiv: BORBECKER NACHRICHTEN)

Im Archiv des Vereins wird eine zweite Ausfertigung eines Bauantrags zur Errichtung einer Garage für 2 Pkw an der Frintroper Straße 581 aufbe- wahrt. Er trägt den Stempel „Heinrich Ba- chem, Architekt BdA, Essen- Frintrop, Richt- straße 57“. Das ist nichts Aufre- gendes, aber mehr als nichts. Seine Tochter Wilma erzählte, daß Ludwig Wördehoff ih- rem Vater immer gratulieren kam. Das hätte ihr sehr gefal- len, zumal er von einer ande- ren Partei war. Auf dem Foto, das Wolfgang Filz zum 90. Geburtstag von Heinrich Ba- chem gemacht hat, kann man den jungen SPD-Ratsherrn Wördehoff mit

dem Blumenstrauß und dem Jubilar sehen. Es stand so in den Borbecker Nachrichten. Herr Jörg Weiner holte es auf meinem Wunsch aus dem Archiv der Zeitung.

Andreas Koerner

**Heinrich Bachem - Zeittafel:**

1848, November:	„Dem Wilhelm Bachem aus Borbeck ist nach bestandener Prüfung die Konzession zum selbständigen Betriebe des Zimmerer-Gewerbes erteilt worden.“ (Amtsblatt der Königl. Regierung Düsseldorf, nach: Borbecker Chronik 1, S. 54)
1858-1903	Johann Heinrich Bachem, Zimmermann, Vater von Heinrich (Mutter: Anna Maria Sandgathe genannt Rahmann)
1910	Examen nach Besuch der Bauschule in Bingen
11.1.1910	An seinem 30. Geburtstag Eintritt in den Gemeinderat der Bürgermeisterei Borbeck. Es begrüßte „Bürgermeister Baasel den hoffnungsvollen Sproß der bekannten Frintroper Handwerkerfamilie.“ (Borbecker Nachrichten vom 8. Januar 1965)
1910-1915	Mitglied des Gemeinderats der Bürgermeisterei Borbeck (Zentrum)
bis 1919	Mitglied im Eingemeindungsausschuß
1914 - 1949	Mitglied des Kirchenvorstands von Herz Jesu, Frintrop
1919 - 1949	Rendant der Kirchengemeinde Herz Jesu, Frintrop
1945-1948	Mitglied im Rat der Stadt Essen (Borbecker Nachrichten vom 4.Mai 1956)

# Kleine Abriß- Chronik

So stand es in den Borbecker Nachrichten; es folgen Jahr und Nummer des Jahrgangs)

zusammengestellt  
von Andreas Koerner



Helmstraße/Baustraße in Dellwig, Haus, entworfen von Heinrich Bachem

- 1958**  
51 Schloß Borbeck, Wirtschaftsgebäude, Abriß Marstall
- 1959**  
4 Bürgermeisterhaus wird abgerissen  
46 Strandhof „Hesse“ wird abgerissen
- 1963**  
12 Der alte Gimkenhof wird abgerissen (Foto Kurt Wohlgemuth)  
32 Schule an der Jagdstraße kurz vor dem Abbruch  
43 Schacht Neuwesel wurde abgerissen
- 1964**  
3 Wartehäuschen am Germaniaplatz wird abgetragen  
10 Polizei in der altersschwachen Villa an der Friedrich-Lange-Straße  
28 Abriß der Schäferdiesschule
- 1965**  
48 Kirchmannsche Villa an der Flurstraße (nach Hausnummer 87)  
Abriß Wolfsbank (Fotos Kurt Wohlgemuth)
- 1966**  
17 Abriß Schule am Dionysiuskirchplatz  
28 Exerzitienhaus weicht Stadterneuerung  
46 Förderturm Kronprinz wird abgerissen (auch 47)
- 1967**  
37 Fachwerkhäuschen „In der Worth“ abgerissen  
43 Abriß Wolfsbank ab 2.11. (auch 44 und 45 = Jugendhaus)
- 1969**  
32 Abriß Fachwerkhaus Peitzmeier
- 1970**  
3 Abriß Zinkhütte  
10 Abriß Rathaus im Sommer  
39 Abriß Stellwerkhäuschen in Borbeck  
49 Abriß Kronprinz (Waschkaue)
- 1971**  
13 Abriß vom Rathaus (Foto Emil Schramme)  
32 Kalthoff-Kotten (Kiekenberg) wird abgerissen
- 1974**  
16 Keusenkothen wird abgerissen  
24 Abriß alter Zechenhäuser in der Levinstraße
- 1979**  
27 Alte Häuser am Neuen Markt vor dem Abriß

Paul Derks

# Siepen

## Wort, Begriff und Verbreitung

Das Element mnd. *sipe*, *sipen* 'kleiner Bach, Rinnsal', metonymisch auch 'feuchte, wasserreiche Niederung, Talau mit einem kleinen Bach', ist vom späteren Mittelalter ab in zahlreichen Stellen-Bezeichnungen vor allem des Bergischen und des Sauerlandes überliefert. Im Folgenden werden nur appellative oder appellativ-nahe Belege vorgestellt, also Begriffe, die noch nicht zu Namen geworden sind.

Der Siepen in Huttrop bei Essen an der Ruhr a. 1371: *item ab ista parte ville Brungelinhusen 1 ½ jugera juxta rivulum, qui vulgariter Sype dicitur.*<sup>1</sup> - Bei Brilon im nordöstlichen Sauerland, a. 1306: *boneyden deme syphen de van dem Scharpenberge her aff kommet 'unterhalb des Baches, der von Scharfenberg herkommt'.* - Ebenfalls bei Brilon a. 1437: *to dem syphen dey vord flutet to dem Aschoue vnd vord to der Harlebecke.*<sup>2</sup> Beide *syphen* sind wohl nicht identisch. - Die Schreibung *y* weist im Mnd. auf phonetisch kurzes *i* oder langes *ī*, nicht auf den Umlaut *ü*. *sipen* besitzt den Langvokal *ī*.

Als Ergänzung zu der in der letzten Nummer abgedruckten Abhandlung über „Siepen“ von Paul Derks erreichte uns noch eine Erweiterung, die hiermit mit dem kompletten Text und der verwandten Literatur nachgetragen sei. (Andreas Koerner)

Das Wort gehört zu mnd. *sipen* 'tröpfeln, rinnen'. Das Stralsunder Vokabular um a. 1460: *Sipen is myn wen druppen sipare stillare emanare permanare.*<sup>3</sup> - Das Werdener Glossar a. 1487: *lippitudo : infirmitas vel vicium oculorum ex humore defluente ad oculos sipycheit; lippire : lippum fieri vel esse vel significat oculos fluere syphen.*<sup>4</sup> - Daniel von Soest: Ein gemeine bicht a. 1539:

*De ogen em lopen und rinnen,*

[...]

*Und darto als einer meikatten sipen.*

'Die Augen laufen und rinnen ihm

und tröpfeln dazu wie die einer Maikatzé<sup>5</sup>.

Dem entspricht ae. *sīpian* 'sich mit Feuchtigkeit vollsaugen'. Aus einem ae. Rezept: die Zutaten werden in Wein erhitzt, *ðæt hit sipige and socige .iiii. dagas* 'daß sich alles vier Tage lang mit Flüssigkeit vollsaugt<sup>6</sup>.

Mhd. lautet das Substantiv mit hochdeutscher Lautverschiebung *sife*, *sifen*, nhd. mit Diphthongierung *seifen*<sup>7</sup>. *Karl und Galie*, eine Vers-Erzählung aus der kölnisch-ribuarischen Sammlung *Karl Meinet* der zweiten Hälfte des 15.

<sup>1</sup> Eine Metonymie, im Gegensatz zur Metapher, die auf einem versteckten Vergleich beruht, ist die Übertragung einer Benennung von einem Partner in einem Gefüge auf einen anderen Teilhaber des gleichen Gefüges, eine 'Berührungs-Übertragung'. Wir gehen in die *Klausur* 'geschlossener Raum' und schreiben dort eine *Klausur* 'Prüfungs-Arbeit'.

<sup>2</sup> Material dazu bei Dittmaier: Siedlungsnamen Berg, 179-183; Dittmaier: Rheinische Flurnamen, 285-287 s. v. *Seifen* mit einer Verbreitungskarte; Derks: Siedlungsnamen Essen, 82. - Für die Namen auch der kleinen Gewässer in diesem Gebiet vgl. die lexikalischen Zusammenstellungen, meist mit historischen Belegen, in: *Hydronymia Germaniae A 4: Rechtsrheinische Zuflüsse zwischen den Mündungen von Main und Wupper* (Faust); A 6: Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe (Schmidt). - Zur philologischen Auswertung Barth: Die Gewässernamen im Flußgebiet von Sieg und Ruhr.

<sup>3</sup> Urkunden Essen, Nr. 22.

<sup>4</sup> UB Herzogthum Westfalen II, Nr. 511, Abschrift des 15. Jahrhunderts. Heute der *Kloß-Siepen* zur Möhne.

<sup>5</sup> UB Herzogthum Westfalen III, Nr. 940, Original.

<sup>6</sup> Das Stralsunder Vokabular, Nr. 10046.

<sup>7</sup> Werdener Glossar a. 1487, Bl. 148<sup>v</sup>.

<sup>8</sup> Daniel von Soest: Ein gemeine bicht, V. 1921.1923.

<sup>9</sup> Bosworth: An Anglo-Saxon Dictionary, 965 s. v. *sy pian*.

<sup>10</sup> Grimm: Deutsches Wörterbuch XVI, 190: *Seife*<sup>2</sup> : *sipen* 'Bachlauf, feuchte Wiese'.

Jahrhunderts: Karls Geliebte Galie ist von einer anstrengenden Reise erschöpft. *By eme syffen sy neder lach* 'bei einem Bächlein legte sie sich nieder'<sup>11</sup>. - *Karl Meinet*:

<i>Rolant ind syne geselschaff</i>	'Roland und seine Kameraden
[...]	
<i>lagen in eyne syffen.</i>	lagen in einem Wiesental' <sup>12</sup> .

Weistum zu Fleringen bei Prüm a. 1345: *item van deme nyedersten acker bis an dye breyde wese vnd alle den syfin vz, item van deme syfin vz bis an die Wirspach.*<sup>13</sup> - Weistum der Waldgrafschaft an der Rur bei Düren aus dem 14. Jahrhundert: *van danne yn die Veltsyfe.*<sup>14</sup> - Dazu das starke Verb erster Klasse *sifen* 'tropfen'. Karl und Galie:

<i>Do gave hei eme eynen grymmen slach</i>	'Da gab er ihm einen harten Schlag,
[...]	
<i>Dat eme dat saff umb de oren seyff.</i>	daß ihm der [Blut-]Saft um die Ohren tropfte'.
<i>Bis de durch gestochen wunde</i>	'biß die hindurch gestochene Wunde
<i>Dem heyden konyneck begonde zo woden</i>	dem Heiden-König wütend zu schmerzen,
<i>Sere sifen ind bloden.</i>	sehr zu tropfen und zu bluten begann'. <sup>15</sup>

Dementsprechend heißt ein Bach im Flußgebiet der Sieg *Seifenbach*<sup>16</sup> und ein Dorf südlich Altenkirchens im Westerwald *Seifen*. Dies weist auf den alten Langvokal germ. as. mnd. ahd. mhd. *i* hin. *sipen*, *sifen* stellt sich als Hochstufe neben die Abtönung germ. \**saip-*, ae. *sāpe*<sup>17</sup>, mnd. *sēpe*<sup>18</sup>, ahd. *seiffa* 'Seife'<sup>19</sup> innerhalb des Vokal-Systems der ersten Ablaut-Reihe<sup>20</sup>. Denn bevor Seife in Stücken hergestellt wurde, war sie eine schmierende, tröpfelnde Emulsion<sup>21</sup>.

H. Dittmaier<sup>22</sup> brachte eine ältere Forschungs-Meinung bei, nach der *sipen* und das Element *sik* im nordöstlichen Westfalen und im südlichen Ostfalen in gleicher Bedeutung 'Bach, Rinnsal'<sup>23</sup> lautlich auseinander getretene Varianten nur eines germ. Stammes \**sikw-* seien. Da Dittmaier, dessen Buch den Rang eines viel benutzten Standardwerkes hat, dies nicht kommentiert, muß hier kurz darauf eingegangen werden. Dem geschlossenen Verwandtschafts-Kreis lat. *sē-bum* : germ. \**sī-p-*, \**sai-p-* mit labialem Suffix steht eine nicht ganz so einheitliche Gruppe mit verschiedenen gutturalen Suffixen *g*, *k* und *h* gegenüber: ae. *sic*, me. *sike* 'Bach'<sup>24</sup>; ostwestfälisch und ostfälisch *sik* 'Bach, Rinnsal' : ahd. *gi-sik* 'Gefäß zum Auffangen des gekelterten Reben-Saftes'<sup>25</sup>; mnd. *sigen* 'rinnen'<sup>26</sup> : ahd.

<sup>11</sup> Karl und Galie, V. 9788.

<sup>12</sup> Karl Meinet, Bl. A 451<sup>b</sup>, V. 55. 57.

<sup>13</sup> Weisthümer II, 523.

<sup>14</sup> Weisthümer II, 795.

<sup>15</sup> Karl und Galie, V. 1348. 1350; V. 5717-5719.

<sup>16</sup> Barth: Gewässernamen, 111.

<sup>17</sup> Aelfric: Sermones Catholici I, 472: der Sünder soll von seinen Sünden durch eine Krankheit gereinigt werden, *swa swa horig hragt þurh sapan* 'wie ein schmutziges Gewand durch Seife'.

<sup>18</sup> Marienfelder Glossar, um a. 1300: *sepe smigma*. Ahd. Glossen III 717, 13; Pilkmann: Das Marienfelder Glossar, Nr. 128. - Bote: Der Köcker, V. 1465/66:

<i>We van seypen lête maken eyne worst,</i>	'Wer aus Seife eine Wurst machen ließe,
<i>de ête, dat ôme dat mûl schümede.</i>	der äße, daß ihm das Maul schäumte'.

Werdener Glossar a. 1487, Bl. 240<sup>r</sup>: *sapo* : *quedam confectio mulieribus apta ad lauandum seype eciam est pinguedo que est in superficie lactis a sapio quod bonum habet saporem smant.* - *sapona* : *idem scilicet eyn seype.* - Bl. 250<sup>v</sup>: *smigma* : *quoddam vngentum boni odoris vel confectio vngenti vel aliarum rerum vel est confectio apta ad lauandum seipe.*

<sup>19</sup> Basler Rezepte II: *braenni salz endi saiffun* 'verbrenne Salz und Seife'. Die kleineren ahd. Sprachdenkmäler, 39.

<sup>20</sup> Lasch: Mnd. Grammatik, § 425.

<sup>21</sup> Plinius: Naturgeschichte XXVIII 51, 191 beschreibt *sapo* 'Seife' als gallische Erfindung zum Rotfärben der Haare, hergestellt *ex sebo et cinere*, aus tierischem Talg und Asche, sowohl in fester wie in flüssiger Form: sie werde vor allem von germ. Männern mehr als von Frauen benutzt. - Das lat. Wort *sāpo* ist, wie der Konsonant *p* zeigt, ein Lehnwort aus dem Germanischen: es steht hier neben dem echt lat. *sēbum* 'Talg, Schmierfett'.

<sup>22</sup> Dittmaier: Siedlungsnamen Berg, 179; nicht wiederholt bei Dittmaier: Rheinische Flurnamen, 285-287 s. v. *Seifen*. Er unterläßt eine Stellungnahme wohl deshalb, da ihn das Appellativ *sipen* leider zu wenig interessiert.

<sup>23</sup> Dazu Kettner: Das Namengrundwort *siek*; Kettner: Flussnamen Leine, 279-283, 374-378.

<sup>24</sup> Bosworth: Ags. Dictionary, 869 aus ae. Urkunden. - Me. Glossar des 15. Jahrhunderts: *syke riuus*. Anglo-Saxon Vocabularies I 652, 33.

<sup>25</sup> Notker: Psalm 83, 3: Lat.-deutsche Misch-Prosa *Kebrssozetez pere . siget fone torculari in uinum et in lacum et in apothecas domini* 'die gepreßte Beere tröpfelt von der Kelter in den Wein und in das Gefäß und in den Weinkeller des Herrn' mit der Glossierung: *in den uin unde in den gesik unde in Gotes cheller-faz.*

<sup>26</sup> Das Stralsunder Vokabular, Nr. 10020: *Sighen vrvieten allentelen manare emanare.*

*sīgan* 'tröpfeln, rinnen'<sup>27</sup>; mnd. *sīen*, mit Hiattrenner *sīgen* 'tröpfeln machen, seihen'<sup>28</sup>; ahd. *sīhan* 'seihen'<sup>29</sup>; mnd. *seike*, *seiche* 'Harn', *seiken*, *seichen* 'pinkeln'<sup>30</sup>; ahd. *seich* 'Urin', *seichen* 'pissen'<sup>31</sup>. Diese Gegenüberstellung zeigt die nahe bedeutungsmäßige Verwandtschaft, zugleich aber auch die Verschiedenheit der wortbildenden Ableitungselemente. So besteht folglich zwischen mnd. *sīpen* und *sik* zwar Wurzel-Verwandtschaft, nicht aber Gleichheit der Bildweise. Es handelt sich um verschiedene Wörter<sup>32</sup>.

Die Bezeichnung *Borbecker Siepen* scheint noch jung zu sein, da ältere Belege offenbar nicht bekannt sind. Doch ist *sīpen* selbst im Bereich Borbecks gewiß seit alters heimisch, wie die Nennungen der Fluren *ut dem Schensypen* und *an dem Melyßsypen* a. 1444 zeigen<sup>33</sup>.

Ungedruckte Quelle

[Werdener Glossar:] *Liber monasterij sancti Ludgeri episcopi in Werdena*, lateinisch-mnd. Glossar der Familie *Vocabularius Ex quo*, datiert a. 1487. Die Handschrift liegt in der Bibliotheca Apostolica Vaticana, Signatur Vat. lat. 10049. Ein Mikrofilm befindet sich im Seminar für Niederdeutsche Philologie der Universität Münster. - Herr Peter Ziegler und ich bereiten eine Ausgabe der lat.-mnd. Glossierungen vor.

Quellen und Literatur

Aelfric: *Sermones Catholici in the original Anglo-Saxon with an English version* ed. by Benjamin Thorpe. Vol. I. II. Hildesheim <sup>2</sup>1983  
 Die althochdeutschen Glossen. Gesammelt und bearb. von Elias Steinmeyer und Eduard Sievers. Bd. I-V. Dublin, Zürich <sup>2</sup>1969  
 Anglo-Saxon and Old English Vocabularies. [Ed. by] Thomas Wright. Second Edition. Ed. and collated by Richard Paul Wülcker. Vol. I. II. Darmstadt <sup>3</sup>1968  
 Barth, Erhard: Die Gewässeramen im Flußgebiet von Sieg und Ruhr. Gießen 1968  
 Bosworth, Joseph: *An Anglo-Saxon Dictionary. Based on the manuscript collections of the late Joseph Bosworth. Ed. and enlarged by T. Northcote Toller.* Nachdruck London 1972  
 Bote, Hermann: *Der Köker. Mittelniederdeutsches Lehrgedicht aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.* Hg. von Gerhard Cordes. Tübingen 1963  
 Daniel von Soest. Ein westfälischer Satiriker des 16. Jahrhunderts. Hg. und erläutert von Franz Jostes. Paderborn 1888  
 Derks, Paul: *Die Siedlungsamen der Stadt Essen. Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen (= Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, 100).* Essen 1985  
 Rez.: Pierre Hessmann, in: *Germanistik* 28 (1987), 783 - Walter Hoffmann, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* 53 (1989), 262-264 - Helmut Fischer, in: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 195 (1992), 224-225  
 Dittmaier, Heinrich: *Siedlungsamen u. Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes.* In: *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins* 74 (1956), 1-400  
 Rez.: Robert Jahn, in: *Duisburger Forschungen* 2 (1959), 277-282  
 ---: *Rheinische Flurnamen unter Mitarbeit von P[aul] Melchers auf Grund des Materials des von A[dolf] Bach begründeten Rheinischen Flurnamenarchivs* bearb. von Heinrich Dittmaier. Bonn 1963  
 Drei alte Borbecker Kirchenregister. [Hg.] von Josef Kah. In: *Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen* 46 (1928), 307-328

Abkürzungen

lat.	lateinisch
germ.	germanisch
ags., ae.	angelsächsisch, altenglisch
me.	mittelfränkisch
as.	altsächsisch
mnd.	mittelniederdeutsch
ahd.	althochdeutsch
mhd.	mittelhochdeutsch
a.	anno, im Jahre
A.	Anmerkung
s. v.	sub verbo, unter dem Stichwort
V.	Vers
UB	Urkundenbuch
^	über einem Vokal bezeichnet die Länge.
.	vor einer Wortform bezeichnet eine schriftlich nicht bezeugte, aber mit Notwendigkeit erschlossene Form. Die Kriterien der Erschließung sind angegeben.

<sup>27</sup> Siehe A. 25.

<sup>28</sup> Das Stralsunder Vokabular, Nr. 10016: *Syen colare*; Nr. 15718: *Zyen colare*. - Werdener Glossar a. 1487, Bl. 55<sup>v</sup>: *colare : liquorem purgare vel foras emittere vel cribrare sygen*; Bl. 102<sup>v</sup>: *excolare : purgare discutere liquefacere : perfundere vel foras emittere vihsighen*.

<sup>29</sup> Tatian 141, 18: *sihenti mucgun excolantes culicem* 'eine Mücke durchsehend'. - Mondseer Fragmente, Matthäus 23, 24: *sihante uz mucgun excolantes culicem*. Sammlung kleinerer ahd. Sprachdenkmäler, 305.

<sup>30</sup> Das Stralsunder Vokabular, Nr. 1061: *Beer lopt wol to seyge vel js pislik Ceruisia est minsabilis*; Nr. 7115: *Mighe pisse seyche vrina*. - Werdener Glossar a. 1487, Bl. 153<sup>r</sup>: *madula : vas aptum ad recipiendum vrinam eyn seyckduppen vel eyn stroylpot vel eyn seyckdoeyck*; Bl. 158<sup>r</sup>: *matula : quasi madula eyn seyckduppen*; Bl. 201<sup>r</sup>: *permingere : beseiken vel bemygen*. - Das Redentiner Osterspiel, V. 1400-1403: der Schuhmacher bekennt seine Sünden:

<i>Wen ik dat ledder scholde weychen,</i>	'Wenn ich das Leder einweichen wollte,
<i>So nam ik solt unde seychen,</i>	so nahm ich Salz und Harn,
<i>Gest unde bermen dede ik dar to,</i>	Hefe und nochmal Hefe tat ich dazu,
<i>Dar mede smerde ik myne scho.</i>	damit schmierte ich meine Schuhe.

Reinke de vos IV c. 8: Reinke beißt beim gerichtlichen Zweikampf seinen rauhen Schwanz und schlägt ihn Isegrim, dem Wolf, vor die Augen: *Sus seychede he eme in de ogen*.

<sup>31</sup> Die ahd. Glossen I 609, 43: *harn urinam*; *seich urina*; II 20, 9: *seih urina*; I 200, 29: *seihhit mulcit*; I 394, 18: *seichinden* mingentem.

<sup>32</sup> Zum Verwandten-Kreis vgl. Pokorny: *Indogerm. Etymologisches Wörterbuch* I, 894; zur wurzel-verwandten Sippe \**si-* in *seihen*, *seichen*, *sickern*, *versiegen* vgl. Trier: *Lehm*, 42.

<sup>33</sup> *Borbecker Kirchenregister* a. 1444. Text nach Abschrift des 18. Jahrhunderts in: *Drei alte Borbecker Kirchenregister*, 309-314, hier 310, 312. - Ist die erste Nennung im Bestimmungswort verschrieben? - Hinweis auf den *Melis-sīpen* bei Würdehoff: *Borbecker Straßennamen*, 68; Würdehoff: *Borbeck in seinen Straßennamen*, 94; jeweils s. v. *Mellisau*.

- Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Bd. I-XXXIII. München <sup>2</sup>1984
- Hydronymia Germaniae. Begründet von Hans Krahe. Hg. von Wolfgang P. Schmid. Reihe A, Lieferung 4: Rechtsrheinische Zuflüsse zwischen den Mündungen von Main und Wupper. Bearb. von Manfred Faust. Wiesbaden 1965
- . Reihe A, Lieferung 6: Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe. Bearb. von Dagmar Schmidt. Wiesbaden 1968
- Karl Meinet. Zum ersten Mal hg. durch Adelbert von Keller. Amsterdam <sup>2</sup>1971
- Karl und Galie. Karlmeinet, Teil I. Abdruck der Handschrift A (2290) der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt und der 8 Fragmente. Hg. und erläutert vom Dagmar Helm. Berlin 1986
- Kettner, Bernd-Ulrich: Das Namengrundwort *siek* in Südniedersachsen. In: Niederdeutsches Wort 11 (1971), 37 ff.
- : Flussnamen im Stromgebiet der oberen und mittleren Leine. Rinteln 1972
- Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler. Hg. von Elias von Steinmeyer. Dublin, Zürich <sup>3</sup>1971
- Lasch, Agathe: Mittelniederdeutsche Grammatik. Tübingen <sup>2</sup>1974
- Notker der Deutsche: Die Werke Notkers des Deutschen. Neue Ausgabe. Bd. VIII-X: Der Psalter. Hg. von Petrus W. Tax. Bd. I. II. III. Tübingen 1979. 1981. 1983
- Pilkmann, Reinhard: Das Marienfelder Glossar. Eine kommentierte Neuausgabe. In: Niederdeutsches Wort 16 (1976), 75-107
- Pliny: Natural History with an English translation in ten volumes by H. Rackham [and others]. London, Cambridge / Mass. 1961 ff.
- Plinius Secundus d. Ä., C[aius]: Naturkunde. Lateinisch - deutsch. Buch I-XXXVII. Hg. und übersetzt von Roderich König [u. a.]. München 1973-Zürich 1994
- Pokorny, Julius: Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. Bd. I. II. Bern, München 1959. 1969
- Das Redentiner Osterspiel. Mittelniederdeutsch und Neuhochochdeutsch. Übersetzt und kommentiert von Brigitta Schottmann. Stuttgart 1986
- Reinke de Vos, Lübeck 1498 [Nachdruck, hg. von Timothy Sodmann]. Hamburg 1976
- Sammlung kleinerer althochdeutscher Sprachdenkmäler. [Hg.] von Gerhard Köbler. Gießen 1986
- Das Stralsunder Vokabular. Edition und Untersuchung einer mittelniederdeutsch-lateinischen Vokabularhandschrift des 15. Jahrhunderts von Robert Damme. Köln, Wien 1988
- Tatian. Lateinisch und altddeutsch mit ausführlichem Glossar hg. von Eduard Sievers. Zweite, Neubearb. Ausgabe. Paderborn 1966
- Trier, Jost: Lehm. Etymologien zum Fachwerk. Marburg 1951
- Urkunden und Akten des Essener Münsterarchivs. Hg. von K[arl] Heinrich Schaefer und Franz Arens (= Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, 28). Essen 1906
- Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen. [Hg. von] Joh[ann] Suibert Seibertz. Bd. I-III. Arnsberg 1839. 1843. 1854
- Weisthümer. Gesammelt von Jacob Grimm. Bd. I-VII. Darmstadt <sup>2</sup>1957
- Wördehoff, Ludwig W.: Borbecker Straßennamen. Essen 1966
- Wördehoff, Ludwig W.: Borbeck in seinen Straßennamen. Essen 1987
- Rez.: Paul Derks, in: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 102 (1988), 205-207



# Hotel zum Kronprinzen

von Andreas Koerner

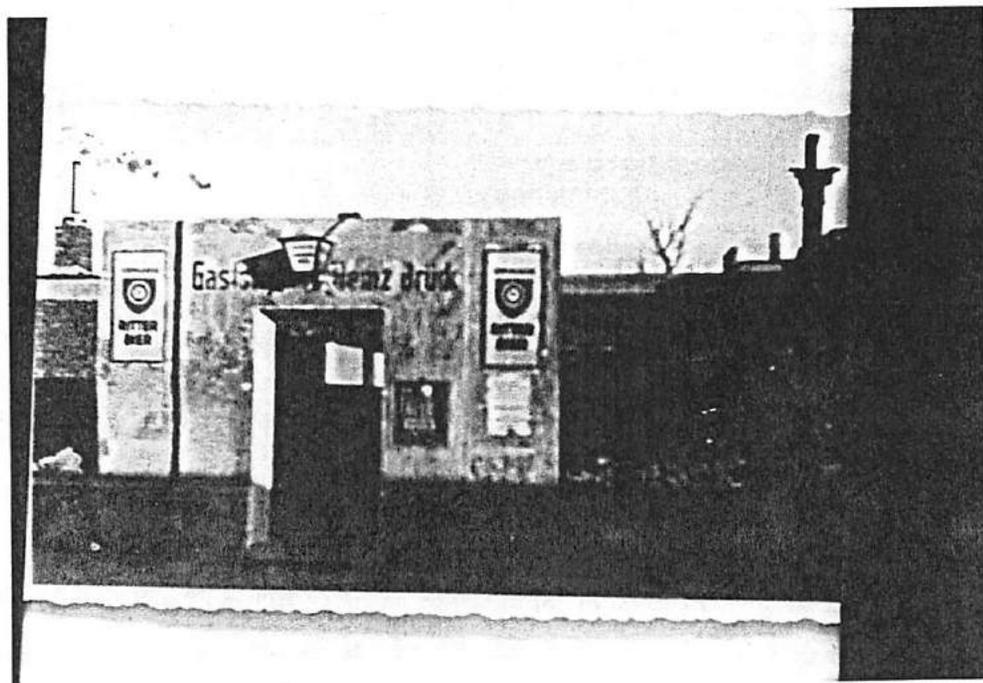
Die Geschichte von Hotel Kronprinz ist ein Spiegelbild der Geschichte von Bergeborbeck. Am Anfang ist hier das Zentrum der Bergeborbecker Gesellschaft mit Veranstaltungen zur Feier des Geburtstags des Kaisers, mit der Gründung des Bergeborbecker Turnvereins, des ältesten im Borbecker Bezirk. Der Aufschwung Bergeborbecks ist eine Folge des Aufschwungs der Industrie. Zeitungsartikel belegen Feste und Feiern:

## 1882: Kaisergeburtstagsfeier in Berge-Borbeck

*Im Berge-Borbeck hatte die Gesellschaft Erholung im Hotel zum Kronprinzen eine Feier arrangiert, welche aus Abendessen und Tanzkränzchen bestand. Herr Fabrikdirektor Wieghardt hielt die mit großem Beifall aufgenommene Festrede, welche mit einem Hoch auf den teuren Kaiser schloß. Herr Wagemeister a. D. Hartmann brachte unserer erhabenen Kaiserin und dem Kronprinzen ein Hoch aus. Der Kriegerverein von Bochold-Vogelheim veranstaltete gegen 10 Uhr einen*



Gruß aus Berge-Borbeck Hotel Kronprinz, Bes. H. Brück, Tel. 30462



... und was der Krieg davon übrig ließ...

(Repro: Andreas Koerner)

Zapfenstreich, bei welchem die Kapelle der Zinkhütte musizierte.

(Essener Zeitung Nr. 71 v. 24. März 1882 - nach: BN Nr. 13 v. 21. März 1952)

### 1884: Turnverein Bergeborbeck

Nach vielen vorhergehenden Verhandlungen, welche in dem kleinen, oberen Saale des Hotels „Zum Kronprinzen“ stattfanden, wurde der Verein gegründet am 19. Juni 1884 und ihm der Name Turnverein Bergeborbeck beigelegt.

(Festschrift 25 Jahre Turnverein Bergeborbeck, 1909, S. 11)

### 1889: Feier zum 800. Ofen der Borbecker Maschinenfabrik

Die Borbecker Maschinenfabrik, die ihre Fabrikate, besonders von Maschinen-Backöfen mit Dampftrieb, nicht nur in Deutschland und benachbarten Staaten absetzt, sondern sogar in außereuropäische Länder versendet, stellte in der vergangenen Woche den 800. Backofen fertig. Aus Anlaß dieses Falles ließ die Gewerkschaft auf der stets ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und -nehmern bestand, ihre Arbeiter und Familienangehörigen im Hotel Böminghaus zu Berge-Borbeck festlich bewirten. Herr Direktor Wieghardt, unter dessen Leitung das Unternehmen einen besonderen Aufschwung nahm, feierte in herzlichen Worten seine Arbeiter. Die lustigen Weisen der Borbecker Kapelle wechselten mit allgemeinen Liedern und einigen Theaterstücken ab. Ein Tanzkränzchen beschloß das ge-

müthliche Zusammensein, das sich zu einem schönen Familienfeste gestaltet hatte.

(Essener Volkszeitung: Borbeck, 27. Oktober 1889, nach: BN Nr. 43 v. 22. Oktober 1954)

Der Niedergang des Stadtteils Bergeborbeck ist ebenfalls teilweise durch den Niedergang der Industrie hervorgerufen. Hinzu kommen die hier besonders starken Kriegszerstörungen.

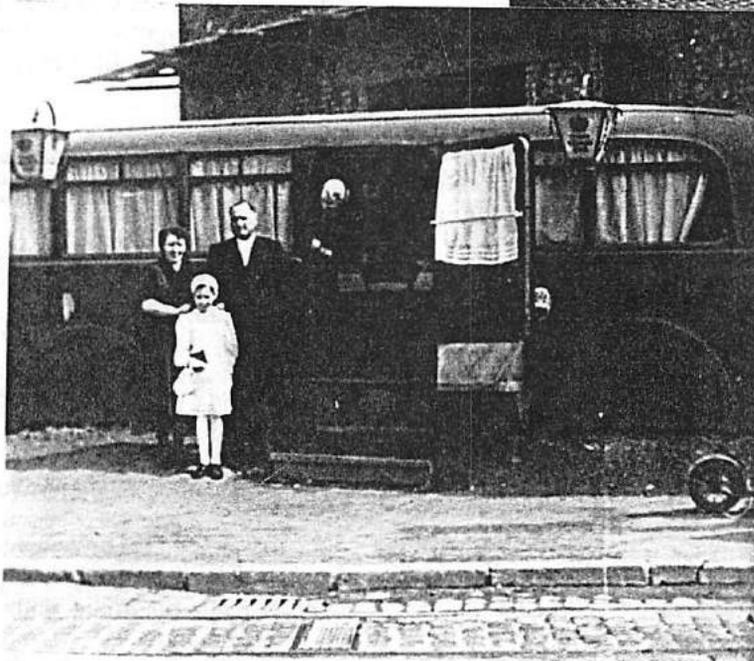
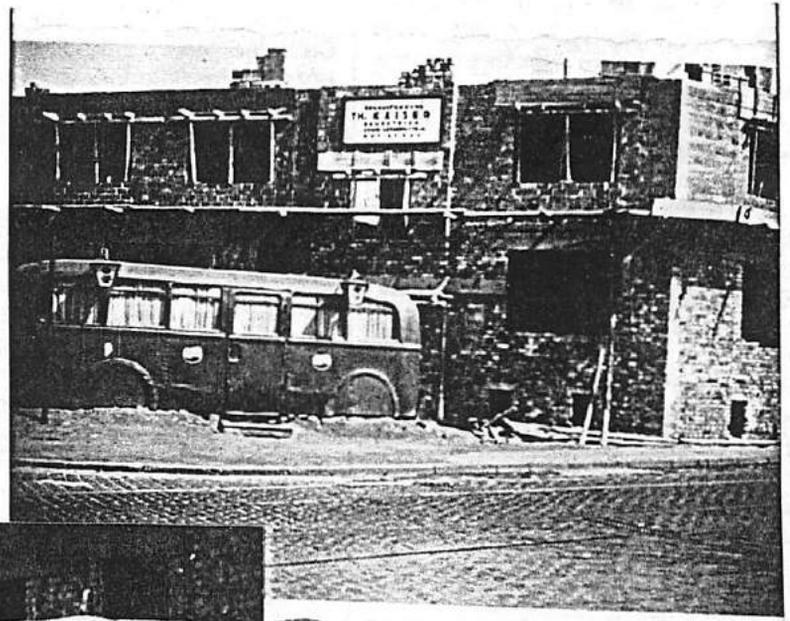
Auch das Hotel Kronprinz wurde durch den Bombenkrieg zerstört. (Foto) Die Gaststätte Heinz Brück wurde behelfsmäßig einstöckig wiederhergestellt. (Foto) Das Lokal war gut besucht, zumal dort am Wochenende auch Tanz stattfand. Die behelfsmäßige Wiederherstellung konnte jedoch kein Dauerzustand sein. Herr Brück baute neu. Der auf der gegenüberliegenden Seite der Straße ansässige Schrotthändler Otto Habedank stellte dem Wirt Brück einen ausrangierten Bus der Süddeutschen (später EVAG) zur Verfügung. Mit der Umwandlung des Busses in eine Kneipe wurde eine originelle Übergangslösung geschaffen. (Foto) Der Platz im Kneipenbus war beschränkt. Man konnte nur kleine Bierfässer unterbringen. Wenn sie ausgewechselt wurden, mußten alle Leute das Lokal verlassen, um das Faß durchzulassen. Im Oktober 1954 konnte der Umzug in normale Gastwirtschaftsräume stattfinden. Die Gastwirtschaft wurde bis 1973 geführt.



**Adreßbücher:**

1896	Hotel-Restaurant Zum Kronprinzen, Franz Böminghaus (Anzeige, Stoppenberg, S. 131)
1902	Hotel-Restaurant „Zum Kronprinzen“ Josef Peters, Lindenstr. 11
1905	Hotel-Restaurant „Zum Kronprinzen“ Albert Averdung, Lindenstr. 11
1912	Peters, Jos. sen., Hotel Kronprinz, Lindenstr. 11 (Post Bergeborbeck), Inh. Ww. Anna Peters
1915	Peters, A. Ww. Hotel Kronprinz, Bahnstr. 2
1918	Peters, Anna Ww., Hotel Kronprinz, Vogelheimer Str. 2
1920	Brück, Heinr. Schankwirt, Vogelheimer Str. 2
1937/38	Brück, Heinr., Hotel Kronprinz, Hafenstr. 2
1941	Brück, Heinr., Gastw. Hafenstr. 4
1972	Brück, Heinz, Gastw. Hafenstr. 4

Die Kneipe im Bus...



# GELESEN

von Andreas Koerner

**Günter Strelch / Corneel Voigt: Zechen. Dominanten Im Revler. Geschichte, Gegenwart, Zukunft. Essen: Nobel-Verl. 1998. 256 S.**

Das Auffälligste an diesem Bildband sind die prachtvollen Fotos von Corneel Voigt. Ihre Sauberkeit stört mich, denn Kohleförderung hatte eine verdammte Verwandtschaft mit Dreck. Die Arbeit und die Arbeiter sieht man auf den Fotos nur ausnahmsweise. Es geht hauptsächlich um die Architektur. Auf eine Datierung der Fotos wurde in der Regel verzichtet, leider. Zwischen den Fotos gibt es auch Texte. Der Textautor Günter Strelch war viele Jahre lang Chefredakteur der Betriebszeitschrift der Ruhrkohle-AG. Sie sind daher wahrscheinlich sachlich richtig. Für jemanden, der etwas Neues sucht, sind sie nicht geschrieben. Das Buch beschreibt die ganze Breite des Ruhrgebiets vom Niederrhein bis Waltrop. Für Borbecker fällt sehr wenig ab. Da gibt es auf Seite 45 ein schönes Farbfoto von Prosper I/IV/V und ein altes Schwarzweißfoto von Christian Levin auf Seite 64. Das ist alles. Insgesamt ein schöner Geschenkbund für Bergbauneulinge.

**Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, 2/1998, 78 S. Hrsg. v. Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher. Redaktion: Franz-Josef Jellich u.a.**

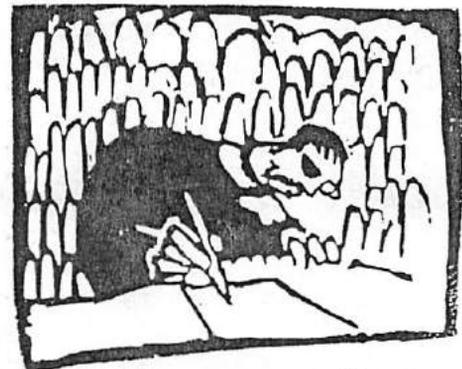
In kleinem zweispaltigem Druck liegt hier ein inhaltsreiches Heft vor. Man wird über das Rheinische und das Westfälische Industriemuseum informiert und über die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur. Klaus Tenfelde, Verfasser der „Sozialgeschichte der Bergarbeiter-schaft an der Ruhr im 19. Jahrhun-

dert“, referiert über aktuelle Themen der Bergbaugeschichte. Dabei stellt er fest, daß noch viel zu erforschen ist. Er meint: „Ohne die Oberbergamtsakten in Münster sollte man keine Bergbaugeschichte betreiben.“ Wer hat schon so viel Zeit, sich dort lange „einzunisten“! Er lobt Wolfgang Jägers Studie über Milieubildung und Wahlverhalten, die ich schlecht finde, weil Jäger über die Milieubildung kaum etwas erarbeitet hat. Er lobt Zimmermanns Hochlamark-Bücher, die ich auch sehr gut finde. Schön ist, was er zu uns Lokalgeschichtsfreunden zu sagen hat: „Lokale Bergbaugeschichte wird noch über mindestens eine Generation ein Herzensanliegen von Ortskundigen, Hobby-Forschern, Bergbau-Faszinierten und sonstwie Bergbau-Kundigen sein, und auch die „professionelle“ Geschichtsforschung wird sich weiterhin daran beteiligen.“

Mit solcher Forschungsarbeit erfüllt sich eben auch eine wichtige Ur-funktion von Geschichte: Kenntnis zu schaffen und zu erhalten von unmittelbaren Umwelten, um Orientierungen zu erleichtern. In den zahllosen Vororten, großgewordenen Kirhdörfern und alten Zechenkolonien des Reviers erhält sich dieses Bedürfnis wie von selbst und verlangt nach Erfüllung. Das sprudelt längst schon in Fülle, und gerade das „Forum Geschichtskultur“ verbindet ja ebendiese Ausprägungen und verschafft ihnen Kontakte und Resonanz.“ Viele Seiten des Hefts sind Ausstellungen, Tagungen und Publikationen gewidmet.

Auf einen Text will ich jedoch besonders hinweisen: Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets. Zuerst die schlechte Nachricht: Die Bergbau-Bücherei verläßt Essen! Sie zieht aber nicht weit weg. Sie zieht um nach Bochum in die Clemensstr. 17-19. Das soll nur 10 Gehminuten vom Bahnhof Bochum entfernt sein. Gute Nachrichten sind, daß andere Sammlungen ebenfalls dorthin ziehen: Die Bibliothek des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbei-

terbewegung, die sich in der Ruhr-universität Bochum befand, die Bibliothek der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie mit dem Archivbestand der Gewerkschaft. Dieser Umzug hatte bereits Auswirkungen: Ich kann zur Zeit nicht an den Nachlaß von Heinrich Imbusch, da er sich in Umzugskartons befindet. Wahrscheinlich werden mit der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets wieder Arbeitsplätze eingespart, Synergieeffekte nennt man das heutzutage beschönigend. Vielleicht hat der Umzug nach Bochum damit zu tun, daß Klaus Tenfelde seinen Lehrstuhl in Bochum hat.



Peter Heidutzek - oben die Vignette, mit der er persönliche Briefe schmückt - ist seit Ostern 1994 im Pfarrgemeinderat von St. Paulus, Gerschede. Als Mitglied im Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit ist er seit Heft 48 verantwortlich für das zweimal jährlich erscheinende Pfarr-gemeindeblatt

**„Paulusforum. Nachrichten aus der Pfarre St. Paulus“.**

Durch seine Linolschnitte und besonderen Textbeiträge hat das Paulusforum sehr gewonnen. Aus der neuesten Ausgabe, Nr. 57, erscheint hier seine Buchbesprechung von „Kirchen, Kapellen, Synagogen in Essen“:

Auf Publikationen, in denen von unserer Kirchen berichtet wird, ist man immer gespannt. Denn es gibt nicht sehr viele davon. Zuweilen sind diese auch nicht sorgfältig aufbereitet (z.B. der Kalender 1990 mit dem Thema: 'Borbecker Kirchen' des Kul-

tur-Historischen Vereins Borbeck e.V., in dem ein Bild der Pauluskirche seitenverkehrt gezeigt wird (der Turm ist links) und aus dem Namen des Architekten: Schoenmakers ein Schoemakers wird.) Um so gespannter waren wir auf den Bildband

**„Kirchen, Kapellen, Synagogen in Essen“, Großformat 22 x 28 cm, 248 S. ISBN 3-922785-52-2, 400 Farbabbildungen, Essen: Nobel 1998 DM 48,- mit Texten von Dr.-Ing. Prof. Dombau-meister Heinz Dohmen (kath. Kirchen) und Dipl. Ing. Architekt Eckard Sons (evgl., alt-kath., altlutherische Kirchen + Synagogen).**

In 11 Kapiteln werden die meisten in Essen befindlichen Kirchen und Gebetshäuser kurz in ihrer architektonischen Geschichte beschrieben und Sehenswertes aus der Kunstgeschichte hervorgehoben. - Gegliedert sind die Kapitel nach den Stadtteilen. Das fördert das Entdecken von bisher nicht Beachtetem oder für selbstverständlich Gehaltenem und animiert zu Besuchen der Kirchen. Positiv ist sicherlich auch das konfessionsübergreifende Konzept und der Gesichtspunkt, daß hier alte neben neuen Kirchen vorgestellt werden und nicht nur zeitlich begrenzte Einheiten, wie in früheren Publikationen. Eine gute Ergänzung dazu sind auch die Farbfotos, die auch Details von Innenansichten zeigen. Wenn dazu noch Autoren zu Wort kommen, die seit den siebziger Jahren für die Gestaltung und den Ausbau der Kirchen verantwortlich sind, kann man schon tiefgehende Informationen und Interna erwarten.

Aber, vielleicht liegt gerade in diesem näheren Eingebundensein eine Problematik. Es fällt sicher schwer, aus dieser Position heraus eine Distanz zu der Baugeschichte der Kirchen zu gewinnen. Zumindestens für die Ausführungen des Herrn Dohmen erscheint es, als hätte er den Eindruck, nur einen Rechenschaftsbericht über die von ihm geleisteten Maßnahmen und Eingriffe an den Kirchen geben zu müssen. - Das Übrigen wird dann nebensächlich. So



Linolschnitte auf dieser Seite von Peter Heidutzek aus der aktuellen Ausgabe des PAULUS-FORUM, 22.Jg., Nr.57, Advent 1998.

Oben: St. Michael, Dellwig (?), unten: Blick auf die Marienkapelle vom Pausmühlenbach her (nach einem Foto von um 1935 aus der Sammlung M. Ilg)

zum Beispiel bei dem Bericht zu unserer Pauluskirche (im vorgestellten Band S. 95f), wo die Aussagen zu der Architektur und ihren künstlerischen Gestaltungen - nach einem kurzen Geschichtsüberblick - erst 1976/77 mit dem Eintreten Dohmens anfängt. Auf die Glasfenster von Pauly, das ehem. Sgraffito von Reul und die Gestaltung des ursprünglichen Tabernakels wird nicht eingegangen. (Vielleicht waren die Künstler nicht namhaft genug.) Eine Außenaufnahme wie bei anderen vorgestellten Kirchen gibt es nicht. Was ärger ist, sind Unachtsamkeiten und Fehler. Die „Kapelle, die noch heute Schwestern zum Gottesdienst benutzen“ (S. 95), gibt es schon seit März 1981 nicht mehr. Sie wurde abgerissen. „Das ebenfalls von Nikolaus Bette 1989/90 gemalte Pauluskreuz...“ (S. 96) wurde schon am 26.1.1986 einge-

weiht. ... Trotzdem ist der Band empfehlenswert. Ein Nachschlagewerk und ein Reiseführer durch unsere Region. Für eine Neuauflage sei dem Verlag empfohlen, nebeneiner gründlichen Durchsicht der Aussagen (auch bei anderen Kirchen) auch Angaben über Krankenhauskapellen (z.B. Philippusstift, Bethesda etc) und vielleicht auch die noch erhaltene alte Don-Bosco-Kirche aufzunehmen.

*Peter Heidutzek 29.10.98*

**Heinz Dohmen / Eckhard Sons: Kirchen, Kapellen, Synagogen in Essen. Essen: Nobel-Verl. 1998. 248 S.**

Die beiden Autoren sind ausgewiesene Fachleute der Kirchenbaugeschichte in Essen. Im Band 95



(1980) der Essener Beiträge veröffentlichte Heinz Dohmen „Historische katholische Kirchenbauten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ und Eckhard Sons „Evangelischer Kirchenbau im 19. Jahrhundert“. Außerdem sind sie in ihren Kirchen für den Kirchenbau zuständig. Dadurch, daß die Autoren ihren eigenen Arbeitsbereich beschreiben, kommen sie in die merkwürdige Lage, ihre eigene Arbeit bewerten zu müssen. Besonders Heinz Dohmen findet seine Arbeit sehr gut. Es sind außer der alten und der neuen Synagoge sämtliche heutigen evangelischen und katholischen Kirchen in Wort und Farbfotos vorgestellt. Hinzu gekommen sind die Altkatholische Kirche an der Schützenbahn und die Kirche der Bruderschaft St. Plus X an der Bottroper Straße. Bauten anderer Kirchengemeinden wie die der Neuapostolischen sind überhaupt nicht vertreten. Für jede Kirche steht nur etwa eine Seite zur Verfügung. Da ist neben den stets schön bunten Fotos nicht viel Platz für Text. Im Text geht es überwiegend um architektonische Fragen. Das Gemeindeleben kommt in Wort oder Bild nicht vor. Die Beschreibung architektonischer Details, die man zum Teil selbst auf den Fotos wahrnehmen kann, ist etwas langweilig. Es wird aber auch auf die Baugeschichte eingegangen. Die jeweilige Kirchengemeinde und der Architekt und der künstlerische Ausstatter werden durch Fettdruck hervorgehoben. Hilfreich wäre da ein Personenregister gewesen. Dann hätte man eine kleine Übersicht gewinnen können über das Werk einzelner Persönlichkeiten.

Vielleicht wären die Autoren bei dieser Gelegenheit darauf gekommen, daß es sich bei dem Architekten von St. Fronleichnam und dem Architekten der Friedenskirche um die selbe Person handelt: den aus Borbeck stammenden Ludwig Becker. (Vgl. BORBECKER BEITRÄGE 1993, S. 2-11, 42 und 1995, S. 17-20) Bei der Darstellung zur Rosenkranzkirche erfährt man ausnahmsweise mehr über die Tätigkeit des Architekten. Nicht alles, was da steht, ist zutreffend. So heißt es zum Schicksal der Gemeinde St. Bernhard: „Die Aluminiumhütte in der Nähe hat große Teile der Gemeinde ‚geschluckt‘.“ (S. 83) Da

hätte Herr Dohmen Herrn Sons den Text lesen lassen sollen. Dieser schrieb nämlich richtig von der „Umwidmung des ‚Brauk‘ in ein Gewerbegebiet“. (S. 81) Durch die Masse der vorgestellten Kirchen enthält das Buch sicher für viele neue Informationen.

Als letztes Foto sieht man St. Lucius in Werden. Im dazugehörigen Text wird sie als „älteste Pfarrkirche nördlich der Alpen“ bezeichnet. Das ist falsch. In der kommenden Ausgabe der Essener Beiträge wird von Paul Derks dazu eine kurze Richtigstellung dieser weit verbreiteten Ansicht erscheinen.

**Oliver Scheytt und Michael Zimmermann: Kulturelle Vernetzung. Überlegungen zum Verhältnis von Universität und Stadt Essen. 5 S. = Beilage zu „Camus“ 5/1998, dem Nachrichtenmagazin der Universität-Gesamthochschule Essen.**

Der 25. Geburtstag der Universität-Gesamthochschule Essen bot einen Anlaß für den Kulturdezementen Dr. Oliver Scheytt und den wissenschaftlichen Mitarbeiter des Ruhlandmuseums Dr. Michael Zimmermann, sich über das Verhältnis von Universität und Stadt Essen zu äußern. Sie listen eine Reihe von Kooperationen auf, bei denen beide Partner ihren Nutzen davontrugen und -tragen. Wenn man das liest, kommt man zu dem Schluß, daß die Hochschule für Essen eine Bereicherung darstellt.

Der Kultur-Historische Verein hat auch seinen Nutzen von der Hochschule gehabt. So hat der Hochschullehrer Paul Derks schon drei Mal bei uns einen Vortrag gehalten. Der Historiker Lutz Niehammer lehrte in Essen und verfaßte ein wichtiges Buch über Borbeck. Der Germanist Dirk Hallenberger von der Essener Uni tauchte nicht zufällig in meinen Anmerkungen in dem einen oder anderen Text auf. Wir haben schon länger Kontakt. Das heißt jedoch nicht, daß alle Möglichkeiten der Kooperation erschöpft sind.

**Tim Schanetzky, Endstation Größenwahn. Die Geschichte der Stadtanierung in Essen-Steele. Essen: Klartext 1998. 252 S.**

Parallel mit Borbeck und Werden ist in Steele eine großräumige Sanierung vorgenommen worden. Das Ergebnis wird zwar oft bemängelt, hier jedoch liegt eine ausführliche und genaue Beschreibung des Ablaufs vor. Alle Einzelheiten sind gut belegt. Bemerkenswert ist, daß die Vorstellungen sich in den Jahren gewandelt haben. Heute bedauert man die Vernichtung „gewachsener Strukturen“, die man damals für abrißwürdig gehalten hat. Man hätte viele Häuser stehen lassen können und auf manche überdimensionierte Gebäude verzichten sollen. Nachträglich ist da kaum noch etwas zu machen. Einige Ansichten moderner Architekten und Städteplaner erweisen sich am konkreten Beispiel als falsch. Dazu gehört die Charta von Athen mit der funktionalen Trennung einzelner Bereiche wie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen. Die Wut über die „Betonköpfe“ und „Superschlaunen“ von gestern hilft vielleicht, denen von heute oder morgen ins Handwerk zu pfuschen.

**Fremde Helmat /Yaban. Slihan olur. Eine Geschichte der Einwanderung aus der Türkei. Hrsg. v. Mathilde Jamln. Essen: Klartext 1998. 423 S.**

In Zusammenarbeit des Ruhlandmuseums mit dem Dokumentationszentrum und Museum über die Migration aus der Türkei (DoMiT) wurde vom 15. Februar bis zum 2. August 1998 im Ruhlandmuseum eine Ausstellung über die Einwanderung aus der Türkei nach Deutschland gezeigt. Sie war für deutsche und türkische Besucher bestimmt. Beschriftungen und Führungen waren deutsch und türkisch. Wegen dieser Ausstellung waren sicher so viele Türken wie noch nie ins Ruhlandmuseum gekommen.

Als Ergänzung der Ausstellung ist das vorliegende Buch erschienen, das durchweg parallel in deutsch und türkisch abgefaßt ist. Es enthält

Beiträge von deutschen, türkischen und einem japanischen Autor zur Anwerbung, zum Leben in Wohnheimen, zu Migrationserfahrungen usw. Dazwischen gestreut sind Fotoserien und literarische Texte, die die Situation der Einwanderer schildern. Die Erforschung der ersten Phase der Einwanderung gestaltete sich für die Forscher von DoMIT als besonders schwierig, da die Einwanderer kein besonderes Interesse daran hatten, Erinnerungsstücke an die damalige Zeit aufzuheben. Die Suche nach derartigen Quellen verglichen die Forscher mit der Suche nach Dinosaurier-Eiern. Sich selbst verglichen sie mit sehr seltenen Vögeln, selten wie Waldtrappen in der Türkei: „Waldtrapps auf der Suche nach Dinosaurier-Eiern.“ (S.27) Sie haben durch Ausdauer und Hartnäckigkeit doch noch Funde machen können. Beispielsweise ist auf Seite 183 eine Wohnbaracke in Essen-Dellwig abgebildet. Bei der Anwerbung seit 1961 dachte man nicht an ein längerfristiges Bleiben der Arbeitskräfte. Das ergab sich erst später. Probleme mit islamischem Fundamentalismus, türkischen Frauen mit Kopftüchern und Kurden gab es anfangs noch nicht. (S.24) Die Rückwanderung der Italiener, Griechen, Spanier, Portugiesen und Jugoslawen war erheblich stärker als die der Menschen aus der Türkei. Das hatte mit der anhaltend ungünstigen Situation in der Türkei in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht zu tun. (S. 169-170)

Offiziell ist die Bundesrepublik nach wie vor kein Einwanderungsland. Dabei hat nur ein geringer Teil der 2,2 Millionen Menschen aus der Türkei die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen: 9% (S. 19f). Die Orientierung ist nach wie vor türkelorientiert: „Mit ihrem Körper sind sie dauerhaft hier, mit ihren Gedanken sehr oft immer noch in der Türkei als Anhänger der dortigen politischen Parteien, Bewegungen und sogar von religiösen Kreisen

und Sekten.“ (S. 21) Zu Beginn der Aufnahme der Arbeit von Arbeitskräften aus der Türkei gab es besondere Volkssänger, die hier in der Bundesrepublik Deutschland für die Türken gesungen haben. Seit dem Aufkommen der Videos und der Satellitenschüsseln ist das Interesse an ihnen verschwunden. (S.285-286)

Es zeigt sich übrigens hier ein Nachteil, daß Deutschland seine Kolonien seit dem Ersten Weltkrieg losgeworden ist: Die Deutschen sind wenig erfahren im Umgang mit anderen musikalischen Traditionen. Deshalb klingt türkische Musik den meisten deutschen Ohren unangenehm, während in Frankreich und England asiatische Töne auch auf dem allgemeinen Musikmarkt gut ankommen. (S. 286-287) Türken wohnen - sogar zunehmend - in Stadtteilen mit hohem Ausländeranteil. 1996 wurden in Duisburg fünf Wahlbezirke festgestellt mit einem Ausländeranteil von 50 bis 60%. (S. 352) Das ist nicht unproblematisch. Das Buch zur Ausstellung ist wegen seiner gleichzeitig deutschen und türkischen Orientierung zweifellos besonders kompetent und lehrreich.

### Neues von Burg Vondern: „Burgpost“ - Ausgabe 12/98 hg. v. Förderkreis Burg Vondern e.V.

Neues zur Geschichte der nahegelegenen Burg Vondern wird in der jüngsten Ausgabe der „Burgpost“ - Ausgabe 12/98 - des Förderkreises Burg Vondern e.V. vorgestellt. In einer chronologischen Darstellung werden zunächst die herausragenden Ereignisse aus dem Leben der Burg im Jahre 1998 aufgeführt, z.B. besondere öffentliche Veranstaltungen in der Burganlage sowie Renovierungsmaßnahmen.

Einen Blick in die Geschichte der Burg Vondern bringt uns der elfseitige Bericht über das Leben des ehemaligen Burgherrn Johann von Loe (geboren 1405, verstorben 1476) und die Zustände in seiner Zeit. Er war der letzte von Loe, der auf Vondern geboren wurde. Der gesamte Niederrhein hatte zu jener Zeit unendliche viele, über Jahrzehnte andauernde kriegerische Auseinandersetzungen zu ertragen. Johann von Loe war daran im Dienste seines Landesherrn, des Herzogs von Cleve, als Diplomat, aber auch als Heerführer an herausragender Stelle tätig.

Das Jahresheft schließt mit einem Bericht über die Geschichte des Fördervereins Burg Vondern e.V. (Teil I) ab. Hier werden die Wege zur Gründung dieses so engagierten Kreises im Jahre 1982 sowie die Anfangsjahre mit vielen auftauchenden Problemen durch Herrn H. Rebel dargelegt.

Für nähere Einzelheiten steht der Unterzeichner zur Verfügung.

Heinrich Lumer

### Hinweis für Zeitungsmacher

Unter dem Titel „Wüstenhöferstraße“ erscheint seit vier Jahren monatlich die Hauszeitschrift des Evangelischen Altenheims Bethesda. Die bunte Mischung aus Information und Unterhaltung soll Ende des Jahres in der 50. Ausgabe vorliegen. Für Heimleiter Mathias Wünsche Grund genug, eine Ausstellung vorzubereiten, auf der sich Anfang 1999 alle nichtkommerziellen Informationsschriften aus dem Großraum Borbeck präsentieren können. Wer also eine regelmäßig erscheinende Vereins-, Schüler- oder Hauszeitung produziert und Interesse an dem Projekt hat, erreicht Mathias Wünsche unter Tel. 68 57-0.

*Allen Mitgliedern des Kultur-Historischen Vereins Borbeck  
wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest  
und ein gesegnetes, gesundes Neues Jahr 1999!*

# Ernst Schmidt: Vom Staatsfeind zum Stadthistoriker.

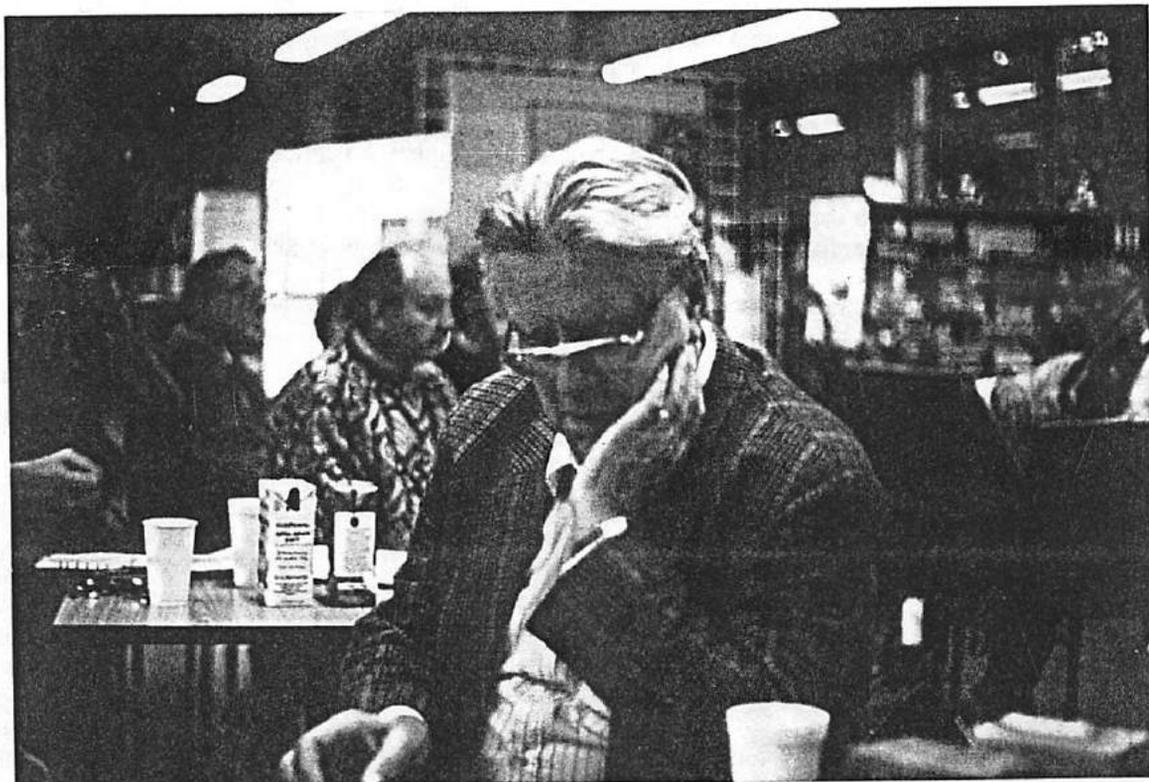
Rückblick auf mein bewegtes Leben. Essen: Klartext 1998. 192 S.

von Andreas Koerner

**Das Foto vorn auf dem Buch zeigt den Autor in seinem Archiv im Keller des Ruhrlandmuseums. So habe ich ihn erlebt, als ich ihn dort besuchte, um beispielsweise etwas über Wahlergebnisse in Borbeck in der Zeit von 1890 bis 1933 zu erfahren. So werden ihm auch viele andere Geschichtsfreunde erlebt haben: Der Stadthistoriker an seinem Arbeitsplatz. Es ist ein treffendes Foto.**

Nachdem Ernst Schmidt viele Beiträge über das Leben anderer Personen veröffentlicht hat, legt er hiermit eine ausführliche Selbstbeschreibung vor. So ganz überraschend sind den kundigen Lesern einige Einzelheiten aus dem Leben von Ernst Schmidt nicht. Dies und das erfuhr man bereits in den Serien „Damals in der Feldstraße“ (1966) und „Borbecker Geschichte 1929 bis 1969 - Vierzig bewegte Jahre“ (1969/1970) in den Borbecker Nachrichten sowie in Interviews und Selbstbekenntnissen, die anderswo publiziert sind.

suchte ich am Nachmittag des 29. September 1946 Hermann Hendricks auf.“ (S. 50) Auch später kommt dieses Wort vor: „Mich haben die Ereignisse des 17. Juni 1953 zutiefst erschüttert.“ (S.72) „Wir waren zutiefst davon überzeugt, daß unsere gemeinsamen Handlungen in Einklang standen mit dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.“ (S. 80) Daß der Marxismus dem Christentum überlegen sei, leuchtete dem jungen Ernst Schmidt wohl bereits in der Antifa-Schule in Rußland ein, er hörte: „Sie glauben, ein Marxist weiß.“ (S.43) Dieses angebliche Wissen erkannte er sehr viel später als „Unfehlbarkeitsmythos“ (S.186) des Par-



Ernst Schmidt, 14. September 1995, beim Besuch von Walter Rohr in Essen (Foto: A.Koerner)

Hier jedoch geht Ernst Schmidt besonders ausführlich auf seine eigene Vergangenheit ein. In seiner knappen, schnörkellosen Sprache kommt die Sache meist deutlich zutage. Ich habe viel Neues über ihn und über die Zeitverhältnisse aus seiner Perspektive erfahren. Was er über die Anziehungskraft der Hitlerjugend schreibt, ist typisch für die ganze Generation: „Mich reizte nicht nur die Uniform, nein, mich reizte auch das ganze Drum und Dran.“ (S.23) Schwer fällt mir hingegen, seinen Wandel zum Kommunisten zu verstehen. Hier gebraucht der Autor das Wort „zutiefst“: „Zutiefst beeindruckt davon

teiparats, der der Machtsicherung diente. Diesem hatte er bis zur Selbstaufgabe gedient, beispielsweise indem er jahrelang im Untergrund lebte, von Frau und Kindern getrennt. Hinzu kam seine Treue zu den kommunistischen Freunden. Schleichend war wohl der Prozeß der Ablösung von der kommunistischen Partei, einem „Gott, der keiner war“. (1) In irgendeinem Buch las ich die Widmung: „Der Gläubige ist immer bereit, sich aufzugeben für einen höheren Zweck.“ Wahrscheinlich hatte Ernst Schmidt auch diese Bereitschaft. Für die politischen und juristischen Zusammenhänge um das Ver-

bot der KPD und die Folgen empfiehlt es sich, zur Ergänzung das Buch von Diether Posser zu lesen. (2)

Wie Ernst Schmidt zum Historiker wurde, schildert er in folgenden Sätzen: „Hans Lomborg und ich diskutierten in jenen Tagen [nach dem Mauerbau in Berlin am 13. August 1961] viel miteinander. Wir konnten nicht verstehen, warum man später in der illegalen KPD ebenfalls so dumm daherredete wie der Kommentator des Deutschlandsenders. Ich selbst zog daraus den Schluß, fortan die aktuelle Politik hinten ansetzen zu lassen und mich nur noch mit der Erforschung der jungen Geschichte Essens zu beschäftigen.“ (S.105) Dieser Rückzug in die Geschichtsforschung sollte sich als besonders fruchtbar erweisen.

Es ist nicht alles leicht nachvollziehbar in dem vorliegenden Buch. Es gewährt jedoch viele Einblicke und wirft Fragen auf. Zum Beispiel die Frage: Warum steht in dem Buch kein deutliches Wort über die Verbrechen der

Kommunisten? Wie hatte Ernst Schmidt das Vertrauen von Borbecker Persönlichkeiten gewinnen können, so daß sie sich für den Kommunisten einsetzten? Der Autor fragt am Schluß: „Ob ich aus den Irrtümern meines Lebens gelernt habe?“ - Die eindeutige Antwort ist „Ja!“ Aber auch wir Leser können aus den Irrtümern des Ernst Schmidt lernen.

**Anmerkungen:**

(1) „In 'Ein Gott, der keiner war' (1950) haben Koestler, Silone, Wright, Gide, Louis Fischer und Spender Rechenschaft gegeben, was sie zum Kommunismus hin und was sie wieder weg führte.“ Jürgen Rühle: Literatur und Revolution. Die Schriftsteller und der Kommunismus. Knauer-Taschenbuch 1963, S. 418

(2) Diether Posser: Anwalt im Kalten Krieg. München: Bertelsmann 1991. 473 S.

## Ernst Schmidt - Zeittafel

(zusammengestellt nach seiner Autobiographie)

- 1888 Adolf Schmidt, der Vater, geboren in Brodnica, Kreis Schrimm, Provinz Posen [nicht Westpreußen]
- 1907, 16. Apr. Adolf Schmidt besteht noch in seiner Heimat die Gesellenprüfung als Schmied mit „gut“
- 1907, Juni Adolf Schmidt findet Arbeit als Hufschmied der Zeche Neu-Cöln, Bergwerksgesellschaft König Wilhelm, in Borbeck
- 1911, 11. Jun. Heirat von Adolf Schmidt mit der in Borbeck geborenen Hedwig Buschmann
- 1919, 2. Nov. Tod von Hedwig Schmidt, geb. Buschmann, an der Spanischen Grippe
- 1919, 15. Nov. Heirat von Adolf Schmidt mit Lulise Buschmann, jüngere Schwester von Hedwig
- 1921, 23. März Geburt von Schwester Hedwig
- 1924, 12. Okt. Geburt von Ernst Schmidt in der Feldstr. 32, Borbeck [heute Kuhlmannsfeld 48]
- 1933, 12. März Kandidatur von Adolf Schmidt für den Christlich-sozialen Volksdienst zur Stadtverordnetenwahl
- 1939, Ostern Entlassung von Ernst Schmidt aus der Volksschule ev.Bochold III
- 1939, 1. Mai Beginn einer kaufm. Lehre beim „Essener Lokal-Anzeiger“, Borbecker Straße [heute Marktstraße], Ecke Schmale Straße [heute ist dort eine Reinigung]
- 1941, 31. Mai Einstellung des „Essener Lokal-Anzeigers“, Übernahme durch die NS-Zeitung „National-Zeitung“, Übernahme auch des Lehrlings Ernst Schmidt
- 1942, 18. Feb. Musterung: kriegsverwendungsfähig
- 1942, 26. März Kaufmannsgehilfenprüfung in der Sachsenstraße
- 1942, 14. Apr. Einberufung in den Reichsarbeitsdienst in Fürstenhagen, nahe Hessisch-Lichtenau
- 1942, 25. Sept. Entlassung aus dem Reichsarbeitsdienst
- 1942, 15. Okt. Einberufung zur berittenen schweren Artillerie nach Heilsberg, Ostpreußen
- 1943, Anf. Versetzung nach Neiße, Oberschlesien, Ausbildung als Funker und Ladekanonier
- 1943, Sommer Einsatz an der Ostfront bei der Heeres-Sturmgeschütz-Brigade 202
- 1945, 10. Mai Gefangennahme in der Tschechoslowakei durch sowjetische Truppen
- 1945, Dez. Besuch einer Antifa-Schule im Kriegsgefangenenlager 165 in Talizi bei Wjasniki, 120 km von Gorki [heute Nishni-Nowgorod]
- 1946, 22. Sept. Rückkehr aus Kriegsgefangenschaft, Eintreffen in Frankfurt an der Oder
- 1946, 29. Sept. Erste und wohl letzte Teilnahme an einem Nachkriegsgottesdienst im Kruppsaal an der Stolbergstraße, Eintritt in die KPD
- 1946, 15. Nov. Beginn als Bauhilfsarbeiter bei der Firma Diehl
- 1947, 1. Feb. Beginn der hauptamtlichen Tätigkeit in der KPD-Kreisleitung Essen, Abteilung „Arbeit und Soziales“, Maxstr. 13
- 1947, 30. Okt. Heirat mit Inge Duske
- 1949, 3. Feb. Austritt aus der Kirche
- 1951, Anf. 1. Sekretär der Kreisleitung Essen der KPD
- 1952, Anf. Gang in die Illegalität (Einsatzorte in Bayern) - bis Juli 1954
- 1956, 17. Aug. Verbot der KPD, 2 Tage zuvor Beginn der zweiten Zeit der Illegalität bis Juli 1957
- 1957, 19. Aug. Beginn der Beschäftigung bei der Essener Firma Saeger als kaufmännischer Angestellter; Gesamtdauer: 27 Jahre

- 1958 Einsatz als Wahlvertrauensmann für den parteilosen Kandidaten Heinz Renner zur Landtagswahl am 8. Juli
- 1958, 1. Okt. Gründung des Verlags Ernst Schmidt, Herausgabe des Ruhrboten. Der Ruhrbote erschien bis 1960 in 43 Ausgaben mit einer Auflagenhöhe von zuletzt 1700 Exemplaren, davon etwa 350 Abonnenten
- 1960, 8. Juli Festnahme an der Arbeitsstelle, Dauer der Untersuchungshaft bis 15. September
- 1963, 22. Mai Beginn der Hauptverhandlung
- 1963, 3. Juli Urteilsverkündung: 1 Jahr und 3 Monate Haft
- 1965, 17. Juli Strafantritt in der Haftanstalt in Anrath (Niederrhein)
- 1965, 21. Dez. Entlassung aus der Haftanstalt
- 1969, April Abschied vom 200jährigen Bedienstetenhaus der Äbtissinnen, in der Straße „In der Worth“, Umzug nach Altenessen
- 1980, 9. Nov. Eröffnung der Alten Synagoge als Mahn- und Gedenkstätte der Stadt Essen
- 1982, 6. Sept. Ausstellungsdatum der Promotionsurkunde zum Dr. phil mit dem Prädikat „magna cum laude“ (= mit großem Lob)
- 1982 Austritt aus der DKP und dem VVN (= Verein der Verfolgten des Naziregimes)
- 1984, 20. Juni Verleihung des Kulturpreises der Stadt Essen mit Gustav Streich und Detlef Peukert
- 1985, 24. Mai Verleihung des Rheinlandtalers des Landschaftsverbandes Rheinland
- 1986, 11. Nov. Eintritt in die SPD
- 1993 Umzug nach Borbeck (Germaniastraße)
- 1996, 7. Nov. Verleihung des Verdienstordens des Landes NRW

## Bibliographie der Schriften über Ernst Schmidt:

(chronologisch, auch Autobiographisches und Interviews)

Schmidt, Ernst: Ich bin und bleibe in Essen ein Borbecker, in: Parisius, Bernhard: Lebenswege im Revier. Erlebnisse und Erfahrungen zwischen Jahrhundertwende und Kohlenkrise - erzählt von Frauen und Männern aus Borbeck. Essen: Henselowsky 1984, S. 174-177.

Grafe, Peter: Der Kommunist im Ost-West-Konflikt. Erinnerungen an Ernst Schmidt, in: Der Lokomotive in voller Fahrt die Räder wechseln. 1987, S. 96-103

Schmidt, Ernst: Weg mit den Feindbildern! Für Frieden und Verständigung! Das ist die einzige Chance für ein Überleben auf dieser Welt, in: Alles hat seine Zeit. Ein Lesebuch zum Kirchentag Ruhrgebiet 1991. Hrsg. v. d. Arbeitsstelle der Evangelischen Kirche von Westfalen für den Kirchentag. 1989, S. 96-97.

Ries, Henry: Der Weg aus der Finsternis (Interview mit Ernst Schmidt am 23. Januar 1990) in: ders., Abschied von meiner Generation. 1992. S. 128-132

Ernst Schmidt, Sein Leben - Protokoll zum Esséndrix-Interview vom 13.2.1995, 12 S.

## Bibliographie der Schriften von Ernst Schmidt:

(zusammengestellt unter anderem nach Unterlagen im Archiv Ernst Schmidt)

### 1955

Niederrhein. Nach 10 Jahren von der Zerstörung bedroht. 15 S. [Es geht um die Installation von Sprengstellen an Brücken u.a.]

### 1960

Wir klagen an. NS-Richter und -Staatsanwälte in Essen. Essen: Verl. Ernst Schmidt. 24 S. [mit Hans Lomberg]

### 1962

Ruhrmetropole Essen - Rüstungsschmiede des Krieges oder Einkaufsstadt des Friedens, in: Die Tat 8 v. 24. 2.. S. 12

### 1965

Heinz Renner. Das Leben eines unvergessenen Menschen. (Gestaltung: Hans Lomberg) Oberhausen: Althoff-Verl. 44 S.

### 1966

Damals in der Feldstraße, in: BN 25.11. (= Nr. 48) bis 16.12.

auch: Feuilletons im „Borbecker Mosaik“ derselben Zeitung

### 1969

Abschied vom alten Fachwerkhäus [in der Worthstraße], in: BN 12.9.

Borbecker Geschichte 1929 bis 1969 -Vierzig bewegte Jahre, in: BN 19.9. bis 9.1.1970

### 1970

Oberst Baumbach bedauert den Irrtum am Fliegenbusch, in: BN 6. u. 13. 3.

Kumpels retteten den Schacht Wolfbank, in: BN 20.3.

Heute vor 25 Jahren in Borbeck: US-Truppen rücken ein, in: BN 10.4.

### 1971

Erste Reichstagswahl vor 100 Jahren, in: BN 26.2. bis 26.3.

### 1972

Für den sozialen Fortschritt gekämpft. Zum Tode von Karl Kegelmann, in: BN 14.1.

Großangriff am 12. März 1943 forderte 152 Menschenleben, in: BN 9.3.

Schwarzes Gold und leere Taschen. Vertreibung der Jesuiten und erster Massenstreik der Kumpel [1872], in: BN 2.6.-1.9.

Erster Massenstreik der Bergleute. Essen im Jahre 1872, in: Das Münster am Hellweg 25 (1972), S. 107-127

Schulgeschichtsbücher zitiert, kritisiert, korrigiert. Frankfurt: Röderberg. 64 S.

### 1973

Mehrheit blieb bei Zentrum. Borbeck am 30.1.1933, in: BN 27.1.

Vor 70 Jahren: Mai 1903: „Kleine Weltausstellung“ in Deutschlands größter Landgemeinde, in: BN 2.3.

Erdwegstraße nach ihm benannt, in: BN 18.5.

Robert Heinrich Stottrop (Zentrum), in: BN 1.6.

Borbeck unter dem preußischen Adler, in: BN 13.7. bis 12. 10.

### 1974

Ärztehaus an historischer Stätte. Erinnerung an den Schacht Neuweisel, in: BN 15. und 22.2.

Vorschlag: Karl-Lomberg-Straße, in: BN 7.6.

Ende 1874 brannten in Borbeck die ersten Straßenlaternen. Borbeck vor 100 Jahren, in: BN 28.12. bis 10.1.1975

Franz Schwenninger 1822-1867. Leben und Wirken eines Revolutionärs der frühen deutschen Arbeiterbewegung, in: Das Münster am Hellweg 27 (1974), S. 83-124

### 1975

Ein Kämpfer für soziale Gerechtigkeit. Vor 30 Jahren starb Gewerkschaftsführer Heinrich Imbusch, in: BN 10.1.

### 1976

Zinkhütte im Rückblick, in: BN 24.9. und 1.10. [s.a. BN 6.3.92]

### 1977

Vor 100 Jahren gingen junge katholische Arbeiter auf die Barrikaden, in: BN 12. 8. bis 26.8.

### 1979

Lichter in der Finsternis. Widerstand und Verfolgung in Essen 1933 - 1945. [Band 1] Frankfurt: Röderberg. 382 S. [3. Aufl.: 1989 Essen: Klartext-Verl.]

### 1980

In memoriam: Pater Reinhold Unterberg. Die Geschichte vom Leben und Tod eines unerschrockenen Christen, in: BN 2.5. bis 6.6.

(Mit Theo Gaudig) Aus dem Tagebuch einer Bonnerin 1914-1920 'Wann mag dieses Elend enden?', in: Journal für Geschichte, Heft 5

### 1981

Dokumente vermitteln Geschichte, in: Widerstand und Verfolgung in Essen 1933-1945, Hrsg. v.d. Alten Synagoge. Essen 1981, S. 61-75

Eine Flucht, in: Ortstermin. Eine Dokumentation zu KZ-Außenlagern in Essen. Essen: Alte Synagoge 1981, S. 8-11

Protokollbuch des Arbeiterausschusses der M. F. Thyssen & Co. AG (eingel. u. ann. v. Theo Gaudig, Ernst Schmidt, Hans-Josef Steinberg), in: Politischer Streik, Hrsg. v. Heinz-Gerhard Haupt u.a. Frankfurt a. M.: Europäische Verlagsanst. (Jahrbuch Arbeiterbewegung 1981)

### 1982

Einige Daten zu Ereignissen rund um die Zinkhütte, in: Als die Zinkhütte noch lebte. Bergeborbeck. Zur Sozialgeschichte eines Stadtteils. Essen: Alte Synagoge, S. 26-30

### 1983

Erinnerungen überlebten in Paraguay - Das Tagebuch der Anna Loewenstein, in: BN 7. bis 21.1.

In der Pax-Christi-Kirche in Bergerhausen steht sein Name. Ein Opfer der Gewalt: Ludger Zollikofer aus Werden, in: Werdener Nachrichten 14.10.

Schaufensterpuppen an Straßenlaternen. Neue Berichte über die Nacht des Schreckens im November 1938, in: BN 28.10.

'Reichskristallnacht' in Borbeck. 'Mädchen mach Dich auf alles gefaßt...' 'Bei Stern sieht es furchtbar aus ...', in: BN 4.11.

Im Herbst 1933: SA- und Polizeieror gegen Borbecker Arbeiterviertel, in: BN 25.11.

Lichter brennen für viele Opfer. Name von Pater Unterberg in der Pax-Christi-Kirche, in: BN 9.12.

Frisch, frei, stark und treu. Zur Geschichte und Entwicklung der Arbeitersportbewegung, in: Zwischen Alternative und Protest. Zur Sport- und Jugendbewegung in Essen 1900-1933, Hrsg. v. Kulturamt der Stadt Essen, S. 26-37

### 1984

Silvester-Abend 1943 im Spiegel der National-Zeitung, in: BN Nr.1

Mehrheit wählte weiterhin die Zentrumspartei. Borbeck am 30. 1. 1933, in: BN 28.1.

Todesurteil für ein paar Worte. Vor 40 Jahren: Essener Bergwerksdirektor Ricken vor dem Volksgerichtshof, in: NRZ 8.3.

Am 1. August 1914: Lieb Vaterland magst ruhig sein. Blick in eine alte Schulchronik [von Borbeck I, geschrieben von Wilhelm Graefe] in: BN 27.7.

Der alte Borbecker Markt. Treffpunkt mit Tradition, in: BN 17.9. bis 26.10.

Krupp-Arbeiter Karl Lomberg aus Borbeck vor 40 Jahren in München hingerichtet, in: BN 19.10.

Kristallnacht (auch 45), in: BN Nr. 44

Angriffe auf Essen forderten Herbst 1944 zwölfhundert Leben, in: BN 23.11.

Vor dem Fest kam die Feuerhölle. Vor 40 Jahren brannte Essen unter Phosphor-Bomben - Im Bombenhagel starben politische Häftlinge, in: WAZ 8.12.

SA-Terror 1933, in BN Nr. 58

Vor 40 Jahren:Kriegsweihnacht und Silvester 44, in: BN Nr. 52

Schulchronik im Weltkrieg [ev. Borbeck I, von Wilhelm Graefe], in: Die Menschen machen Ihre Geschichte nicht aus freien Stücken, aber sie machen sie selbst. Hrsg. v. Lutz Niethammer u.a. Berlin, Bonn: Dietz, S. 115-118

Politischer Alltag im Essener Norden 1943. Einzelschicksale, in: Essen unter Bomben, hrsg.v. der Alten Synagoge. Essen: Klartext, S. 61-77

### 1985

Standrechtlich erschossen. Vor 40 Jahren geschehen - erst heute aufgeklärt, in: BN 20. bis 27.9.

Borbecker Jungens starben in Werdener, in: Werdener Nachrichten 24. bis 30.4.

Freie Schulen. Eine vergessene Bildungsinitiative, mit Heidi Behrens-Cobet und Frank Bajohr. Essen: Klartext.

Krupp-Direktor Dr. med. Hans Beusch, vor 40 Jahren im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 verhaftet, in: Das Münster am Hellweg, S. 160-166

Die SS ist eine Mördertruppe, in: Hinweise. Nachrichten, Berichte, Anregungen des Bistums Essen, Heft 3

Zwei wichtige Quellen zur Essener Geschichte, in: Anton Klein/Fritz Labudat: Überleben und widerstehen. Nationalsozialismus, Krieg und Nachkrieg in den Tagebüchern von Sozialdemokraten. Hrsg. v. Frank Bajohr und Ernst Schmidt. Essen: Klartext, S. 5-8

### 1986

Eli Loewenstein (1892-1942) dem Vergessen entrissen, in: BN 23.5.

Reinhold Unterberg. Ein unerschrockener Christ in schwerer Zeit, in: Hinweise. Nachrichten, Berichte, Anregungen des Bistums Essen, Heft 5

### 1987

Am Fliegenbusch erschossen. Ernst Schmidt lichtet das Dunkel um tragischen Tod zweier Borbecker Bergleute, in: BN 6. - 29.2.

Der Empfang war überaus herzlich. Borbecker bei ehemaligen Borbekern zu Besuch in Israel, in: BN 5. bis 19.6.

Der Kapp-Putsch 1920 und die Wasserturmlegende, in: Ruhrkampf 1920, Hrsg. v. Johannes Gorlas und Detlev Peukert. Essen: Klartext, S. 59-74

### 1988

Mit Steinen und Hämmern gegen jüdische Geschäfte. Wie ein elfjähriger Schüler die Prognomnacht im November 1938 erlebte, in: BN 28.10.

Lichter in der Finsternis. Widerstand und Verfolgung in Essen 1933 - 1945. Band 2. Essen: Klartext. 295 S.

Der Kapp-Putsch 1920 und die Ereignisse am Essener Wasserturm, in: Jahrbuch Essen. Essen: Pomp.

### 1989

1945: Frontflugplatz Frintrop. Der Bauernsohn Josef Rensing erinnert sich, in: BN 13.1.

Frauenwahlrecht im Männerstaat. 6.1.1919: Streik im Straßenbahndepot, in: BN 20.1.

1935 in Bochold: Dokumente erinnern und mahnen (mit Kurt Wohlge-muth), in: BN 17.3.

Auch ein Borbecker kämpfte für die spanische Republik. Auf der Seite der Republikaner vor Madrid gefallen, in: BN 18.7.

Gestapo-Sonderlager in der Frintroper Walter-Pleitgen-Schule. René Bonneux aus Belgien schildert seinen Leidensweg, in: BN 30.11.

Auf den Spuren von Will Lammert in Essen, in: Will Lammert in Essen. Eine Ausstellung in den Räumen der Arbeiterwohlfahrt Essen e. V. Essen 1989. 71 S., 26-27

Essen 1933-1945, in: Essen. München: Bühn.

70 Jahre Frauenwahlrecht, bearb. mit Willi Rehm u. Horst Zimmer, hrsg. v. d. Fraktion der SPD im Rat der Stadt Essen. 28 S.

Der Kapp-Putsch 1920 und die Legende um eine Gedenktafel am Essener Wasserturm, in: Journal für Geschichte, Heft 4

### 1990

Daniel Eckart war dabei, als der 1. Mai geboren wurde, in: BN 27.4.

Ein jüdisches Schicksal. Egon Kornbium, 1939 aus Essen vertrieben, lebt heute in Borbeck, in: BN 21.6.

Die Loewensteins aus der Rechtsstraße. Einst in Borbeck bekannt - heute fast vergessen, in: BN 16.8.

Die Werdener Ruhrbrücke anno 45. Erinnerungen an die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges, in: Werdener Nachrichten 12.4.

Just Dillgardt [1889-1960], NS-Oberbürgermeister und SD-Mann, in: Jahrbuch Essen, S. 79-83

Minna Deuper (1868-1937) - eine fast vergessene Essener Sozialdemokratin und Kämpferin für die Rechte der Frau, in: Jahrbuch Essen, S. 59-62

Der Stein der Republik. Ein Mahnmal für Freiheit und Demokratie gestern und heute. Essen 1990. 8 S.

### 1991

Zwei Borbecker im Widerstand: Karl Lomberg und Anton Cretnik. Sie wurden vor 100 Jahren geboren - Tod durch die Gestapo, in: BN 11.1.

Edmund Weller - ein Borbecker Lehrer setzte auf Menschlichkeit, in: BN 28.3.

Dreimal dreißig Jahre für Gerechtigkeit und Fortschritte. Ernst Schmidt erinnert an die Gründung der SPD in borbeck, in: BN 28. 6.

Aus Finsternis dem Licht entgegen, in: Foyer, November

Steele unterm Hakenkreuz, in: Steele im Bild, hrsg. v. Rainer Klaes. Essen: Pomp.

Essen erinnert. Orte der Stadtgeschichte im 20.Jahrhundert. Unter Mitarb. v. Theo Gaudig, Hans Lomberg u. Gustav Streich. Essen: Klartext. 119 S.

### 1992

Borbeck vor 80 Jahren: Der verlorene Kampf der Bergleute, in: BN 13. und 20.3.

Nach 50 Jahren Verbannung kehrte Ex-Borbecker jetzt zurück nach Deutschland. Sein Vater und sein Bruder wurden 1938 in der UdSSR erschossen, in: BN 8.10.

### 1993

Feuer und Tod fielen vom Himmel. Vor 50 Jahren: Der erste Großangriff des Bombenkriegs auf Essen, in: BN 4.3.

Hoffentlich gibt es in Rußland so eine Mutter für meine Söhne. Momentaufnahmen aus dem Leben einer einfachen Frau, in: BN 22.4.

Im KZ Buchenwald öffentlich erhängt. Vor 55 Jahren töteten die Nazis den Borbecker Emil Bargatzki, in: BN 3.6.

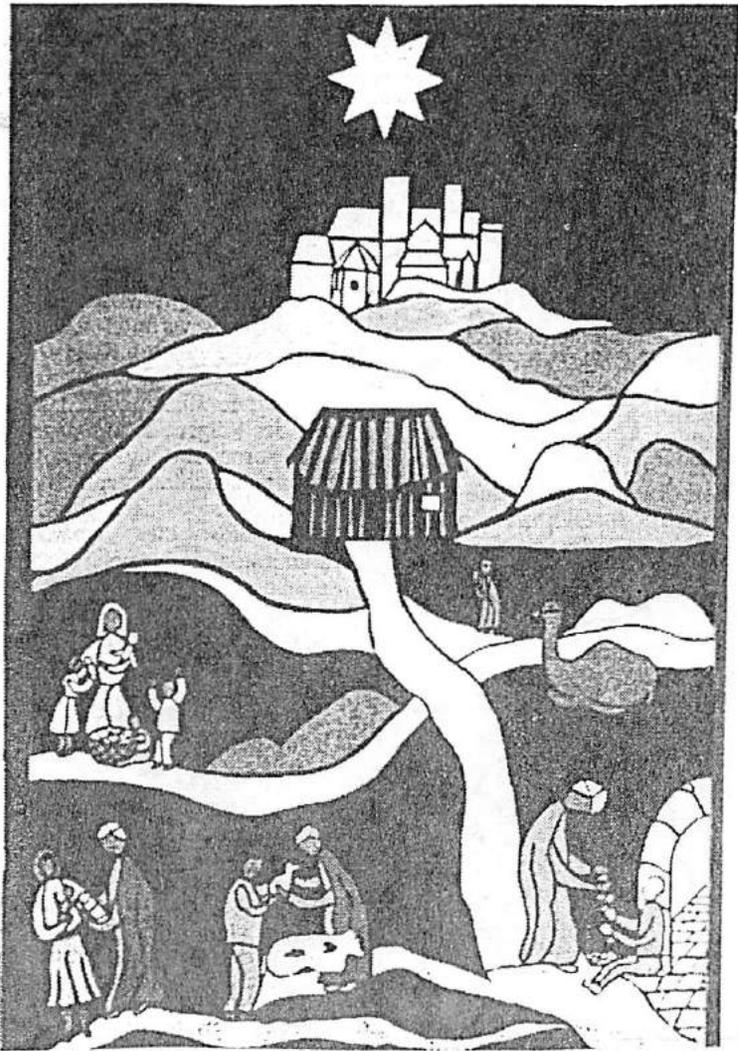
Ehemalige Essener Juden zu Besuch in ihrer alten Heimat. Grete Seelmann sieht Borbeck nach 57 Jahren wieder, in: BN 1.7.

Vor 50 Jahren: Zu Silvester herrschte Trauer, in: BN, Silvester

Das Schicksal der ungarischen Jüdin Rose Szego und ihrer Familie, in: Jüdisches Leben in Essen 1800 - 1933. Hrsg. v. d. Alten Synagoge. Essen: Klartext.

### 1994

Bethesda-Chronik 1894-1945, in: 100 Jahre Bethesda-Krankenhaus



Borbecker Adventskalender 1998:  
Motiv der Kolpingfamilie St. Dionysius im Fenster der Pfarrbücherei  
am Dionysiuskirchplatz

Essen-Borbeck, in: BN-  
Jubiläumsausgabe 20.10.

Kriegsweihnacht und Silvester  
1944, in: BN 22.12.

Bekennende Kirche in Essen. 20 S.  
Freie Schule. Die Geschichte der  
bekenntnisfreien Volksschulen in  
Essen 1923 bis 1933. Hrsg.v.  
d.Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband  
Essen.

Lichter in der Finsternis.Essener Opfer  
der Stalin-Ära, oppositionelle  
Linke und Fahnenflüchtlinge 1933-  
1945. Band 3. Essen: Klartext-Verl.  
199 S.

Walter Rohr - 1938 aus Essen ver-  
trieben, 1945 als US-Soldat zurück-  
gekehrt, in: Entrechtung und Selbst-  
hilfe. Zur Geschichte der Juden in  
Essen unter dem Nationalsozialis-  
mus. Hrsg. v.d. Alten Synagoge. Es-  
sen: Klartext.

### 1995

Eine Schule wird zur Hölle. Walter-  
Pleitgen-Schule im Neerfeld diente  
als Gestapo-Lager, in: BN 30.11.

Heiligabend vor 50 Jahren, Weih-  
nacht der Einsamen, in: BN Weih-  
nachten

Heinrich Hirtsiefer 1933, in: Niko-  
laus Groß und die katholische Arbei-  
terbewegung in der NS-Zeit. Begleit-  
buch zur Ausstellung des Bistums  
Essen in der Alten Synagoge, S. 56-  
64

### 1996

Das Tagebuch des Johannes Unter-  
berg, in: BN 1.8. bis 5.9.

Appell an die Frauen der Welt. Not-  
ruf aus Essen im Dezember 1946,  
in: BN Weihnachten



Bergbaupatronin St. Barbara, Hülsmannstraße 74  
Bild wie voriges aus BN 10.12.98

**1997**

Essener NS-Richter und Staatsanwälte, in: BN 4.-18.9.

Ein gedeckter Tisch für Schwarzhändler. Weihnachten und das Jahr 1947, in: BN Weihnachten

**1998**

Trotz Zwangsarbeit und Krieg. Bei Krupp wurde Freundschaft fürs Leben geschmiedet, in: BN 15.1.

Politische Kämpfe in Zeitungsspalten. Vor 150 Jahren: Revolution in Deutschland - Borbeck in bewegter Zeit, in: 12. bis 26.3.

Dr. Otto Weiß - am 20. März 1944 als Hitlergegner gehängt, in: Mülheimer Jahrbuch 1998

**Ernst Schmidt: Vom Staatsfeind zum Stadthistoriker.**

**Rückblick auf mein bewegtes Leben. Essen: Klartext 1998. 192 S.**

## Laufende Ausstellungen, Vorträge

### Die beiden Gesichter der Hildegard von Bingen

Eine laufende Ausstellung in der Galerie Architektur und Arbeit (GAAG) Gelsenkirchen, Boniverstraße 30, in der ehemaligen Maschinenhalle der Schachtanlage Oberschuir, Gelsenkirchen-Feldmark.

Die gemeinsame Ausstellung der Fakultät für Geschichtswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum und der Fachschule für Museums- und Ausstellungstechnik (Hans-Schwier-Berufskolleg) in Gelsenkirchen ist sehr sehenswert.. Die wissenschaftliche Konzeption lag bei Studierenden des Historischen Seminars der RUB unter Leitung von Frau Prof. Dr. Vollrath. Nähere Informationen auch im Internet unter „www.ruhr-uni-bochum.de/Geschichte“. Zur Ausstellung, die Aspekte zur Rolle Hildegards in ihrer Zeit, zum Klosterleben, zur Medizin, Musik, ihren Visionen sowie zu ihrer Rezeption bis zum heutigen „Hildegard-Boom“ zeigt, ist auch eine kleine Begleitbroschüre erschienen.

### Die Arbeitsgemeinschaft Essener Geschichtsinitiativen lädt ein

Am Samstag, 30. Januar 1999, 14.30 Uhr, findet eine Sonderführung für die Mitglieder der Essener Heimat- und Geschichtsvereine über den neuen **Denkmalpfad auf der Zeche Zollverein, Schacht XII**, statt. Treffpunkt ist zur vorstehend angegebenen Zeit das Pförtnerhaus an der Gelsenkirchener Straße 181 (Haltepunkt der Straßenbahnlinie 127).

Interessierte Mitglieder des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V. können an dieser Besichtigung nach vorheriger Anmeldung unter Telefon 30 10 50 (Sekretariat Bauhütte Zollverein) unter dem Stichwort „Sonderführung Arbeitsgemeinschaft“ teilnehmen.

Die Geschichte der Kohle von der Entstehung bis zur Förderung wird in dem einst größten Bergwerk der Welt auf musealer Art mit neuesten Medien eindrucksvoll dargeboten.

Evtl. Rückfragen oder Mitfahrgelegenheit unter tel. 66 62 42 bei

*Heinrich Lumer.*

bis 31. Januar:

Öffnung täglich, Ausstellung **Entartete Musik, Eine kommentierte Rekonstruktion zur Düsseldorfer Ausstellung von 1938**, Ausstellung des Forums Kreuzeskirche und des Ruhrlandmuseums, Kreuzkirche, Essen-Stadtmitte am Weberplatz, Info: Tel. 0201/22 36 06 (nur vormittags). Ein Katalog zur Ausstellung kann bezogen werden über „Der Kleine Verlag“, Neuss, im Buchhandel und in der Ausstellung zum Preis von 29,90 DM. Vortrag am Dienstag, 12. Januar 1999, 10 Uhr: „Essen in der NS-Zeit 1933-45“, Diadokumentation von Dr. Ernst Schmidt (Ruhrlandmuseum Essen)

**bis 17. Januar**

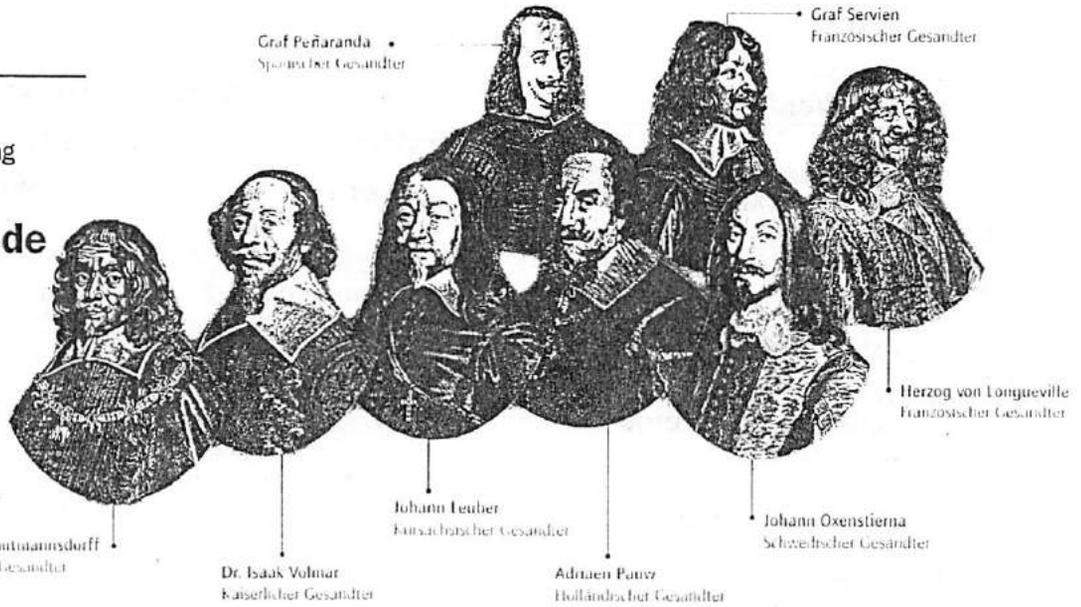
Europaratsausstellung 1998  
Münster/Osnabrück  
Di - So, 10-20 Uhr, Ausstellung

**350 Jahre  
Westfälischer Friede**

Info: Tel. 018205/22 16 48

Abb. Rechts:  
Die Gesandten,

unten:  
Bernhard von Galen



**bis 7. Februar:**

di-so 10-18 Uhr, Ausstellung

**Die Sechziger - Bilder einer  
Umbruchzeit. Photographien  
aus dem Ruhrlandmuseum**

Essen, Goethestraße 41, Info: Tel. 0201/88 45 200;

**Podiumsdiskussion: Sonntag, 7.  
Februar 1999, 11 Uhr:** Die sechziger  
jahre im Ruhrgebiet, Teilnehmer:  
Michael Lentz, Dore O., Hartmut W.  
Redoltée, Max von der Grün, Moderation:  
Rolf Buttler, Foyer des Museumszentrums,  
Eintritt frei

**bis 28. März:**

Di-So, 10-18 Uhr, Ausstellung  
**Im Bereich der Dunkelheit -  
Höhlen in Nordrhein-  
Westfalen,**  
Mineralienmuseum Kupferdreh, Kupferdreh  
er Straße 141-143, Info: Tel. 0201/88 45 200

**bis Ende März:**

Di-Fr 10-12 und 15-18, sa-so 14-17  
Uhr, Ausstellung  
**Zeitenbruch. Jüdisches Leben  
in Rheinland-Westfalen 1933-  
1945,**  
Jüdisches Museum Westfalen, Dorsten,  
Julius-Ambrunn-Straße 1, Dorsten,  
Info: Tel. 02362/45 2 79

**QUMRAN - Die Schriftrollen vom Toten Meer**

Die am 14. November eröffnete und bis 18. April laufende Sonderausstellung im Römisch-Germanischen Museum Köln wird gezeigt in Zusammenarbeit mit der Israelischen Altertümerverwaltung. Zu sehen sind Schriftrollen aus der Bibliothek der Essener-Sekte, die in der Literatur und Presse zu einigen Spekulationen geführt haben.

Öffnungszeiten: tägl. außer Montag 10-19 Uhr, am 24., 25., 31.12., sowie am 1.1.1999 geschlossen.

**Preußen-Museum Wesel**

Über die Ausstellung im gerade eröffneten Preußen-Museum in Wesel (Schillstraße) wird in einer der nächsten Ausgaben zu berichten sein.

## Jubiläum 1999: 1200 Jahre Werden

Zur 1200-Jahr-Feier Werdens im kommenden Jahr wird derzeit durch das Ruhrlandmuseum eine Ausstellung vorbereitet. Diese trägt den Titel

### „KlosterWelt 799-1803 - Die tausendjährige Geschichte der Ludgerusabteien Werden und Helmstedt“

und wird in der Zeit vom 25.3. bis 27.6.1999 im Ruhrlandmuseum und auch in Werden (Schatzkammer und Propsteikirche) zu sehen sein.

Diese Ausstellung wird sicherlich auch wertvolle Hinweise für den Borbecker Raum geben, war doch der Einfluß dieses Klosters auf Land und Leute unserer Heimat bis zum Wandel im Jahre 1803 sehr beträchtlich (Ökonomie, Grundbesitz). Zur Ausstellung wird ein Buch erscheinen.

*Heinrich Lumer*

## Aus dem Programm des Historischen Vereins für Stadt und Stift Essen e.V., Januar - April 1999

Donnerstag, 28. Januar, 19 Uhr:

### Renitenz und Gehorsam - Frauen und Männer im Täufertum (1525-1550)

Vortrag von Dr. Marlies Mattern, Essen  
Haus der Technik

Samstag, 20. Februar, 9 Uhr:

### Bonn: Haus der Geschichte, Doppelkirche Schwarzrheindorf Tagesfahrt

Donnerstag, 11. März, 19 Uhr:

### Gerswid oder Altfrid? - Gründung und Anfänge der Frauengemeinschaft Essen

Vortrag von PD Dr. Thomas Schilp, Stadtarchiv Dortmund,  
Haus der Technik

Freitag, 23. April, 16 Uhr:

### Das Jahrtausend der Mönche. KlosterWelt Werden 799-1803

Führung in der Ausstellung im Ruhrlandmuseum durch Dr. Jan Gerchow

## Pressespiegel



Bei schönem Wetter ließen es sich die Borbecker nicht nehmen: am „Tag des Offenen Denkmals“ statteten sie dem Steenkamp-Hof einen Besuch ab - und waren begeistert.

Foto S. 96 und Artikel aus:  
BORBECKERNACHRICHTEN,  
Nr. 38, 17. Sept. 1998

# Landluft mitten in Borbeck

## Tag des Offenen Denkmals am Steenkamp-Hof

„Ist das hier ein Museum?“ Ein kleines Mädchen kommt in den Steenkamp-Hof, sieht sich um, geht zu den Puppen von Hella Küper. Dann sieht sie die Holztreppe, die nach oben führt. „Kann man da auch hinauf?“ fragt sie und steigt neugierig die schmalen Stufen empor. „Ist das toll hier“, kann man sie noch von oben sagen hören.

Auch draußen stehen die Menschen und staunen: „Ist das nicht schön!“ Bei den Pferdekoppeln, den Weiden für die Ziegen, Schweine und die Kuh stehen sie in kleinen Grüppchen beisammen, unterhalten sich und genießen am „Tag des Offenen Denkmals“ die ländliche Idylle am Steenkamp-Hof. Etwas entfernt kräht ein Hahn; Kinder ahmen ihn nach.

Bestaunt wird das Rassegeflügel: die schön gestreiften Orpington, die Rheinländer und die Seidenhühner. Letztere wirken niedlich mit ihrem seidig schimmernden schwarzen Gefieder, das ihnen bis zu den Füßen reicht, und dem schwarzen Federhäubchen, das ihre Köpfe zielt.

Im renovierten Stallgebäude ist außer dem Rassegeflügel eine Aus-

stellung des Kultur-Historischen Vereins mit landwirtschaftlichen Geräten aus Borbeck und Umgebung zu sehen: ein Kartoffelhäufler aus Holz ebenso wie verschiedene Pflüge, Eggen, eine Mengwanne und zwei Quetschen.

„Ist das niedlich“. Ganz vernarrt sind die Kinder in die Kaninchen, die der Rassekaninchen-Zuchtverein R 140 vor dem Stallgebäude in kleinen Ställen ausgestellt hat. Die beiden großen weißen Angorakaninchen, die beiden blauen Weißgran... Andere Kaninchen dürfen die Kinder sogar auf den Arm nehmen. Und so sitzen die Kinder mit ihrem Tierchen da, streicheln es und können sich fast nicht mehr davon trennen.

„Ich will auch mal eins.“ Ein kleines Mädchen ist den Tränen nah. Dann erhält sie endlich ein hübsches Kaninchen. Ob sie es wohl mitnehmen kann? Ein Garten ist zu Hause vorhanden. Auch Meer-schweinchen hat sie bereits. Nur der Hund, der müßte sich wohl erst an den neuen Hausgast gewöhnen, überlegt sie.

Im ehemaligen Stalltrakt des Fachwerkhauses hat der Hegering Borbeck einen Informationsstand

aufgebaut. In Schaukästen konnte man hier beispielsweise in das Innere eines Ameisenhügels von Waldameisen sehen. Wer wollte, erhielt Informationen zum Bau von Nistkästen, und für Kinder gab es die Möglichkeit, sich einen „Tag im Wald“ oder eine „Landschaft vom Bauernhof mit Gemüsegarten“ malend erfahrbar zu machen. Beliebt war schließlich die lila Kuh, die die Kinder selber melken durften.

Gegenüber hat Johanna Schulz ihren Stand, an dem sie ihre in den vergangenen knapp vierzehn Tagen selbst gemachten Trocken- sowie Seidenblumensträuße verkauft. Dabei, so erklärt ihre Tochter, trocknet sie viele Blumen selbst und sie zeigt die Pfingstrosen, Hortensien, Disteln...

Im Raum des Imkervereins Borbeck, der hinter dem Fachwerkhaus“ übrigens einen Lehrbienenstand hat, gibt es alles über die Biene, das Leben der Bienenkönigin, des Bienenvolkes und der Arbeit des Imkers zu erfahren – und wer will, kann sogar Honig aus Borbecker Blüten kosten.

In den beiden Nachbarräumen hat schließlich Hella Küper ihr Puppenreich aufgebaut. Da sind Puppen aus Japan ebenso wie aus Rußland, Polen oder Ungarn, Mexiko, Italien, Frankreich oder Schottland. Auch Puppen aus den unterschiedlichsten Gebieten Deutschlands fehlen nicht in der Sammlung. „Kann ich diesen Pferdekutsche kaufen?“ – Nein, das geht nicht. Hella Küper lächelt. Sie weiß, welche Faszination von ihren Puppen ausgeht. Denn sie kennt sie alle, ihre Geschichte und ihre Herkunft. Und sie berichtet, wie sie an die einzelnen Puppen gekommen ist.

Den Erlös aus dem „Tag des Offenen Denkmals“ am Steenkamp-Hof setzt der Kultur-Historische Verein Borbeck übrigens für die weitere Renovierung des Hofes ein, den er vor Abbruch und Verfall bewahrte. Mar



Bei den Kindern beliebt war das Reiten auf Pferden.

# Im Hallenhaus lebt Vergangenheit auf

## Kultur-Historischer Verein lädt auf Kotten ein

**BORBECK/BEDINGRADE.** Tore auf: Zum Tag des offenen Denkmals drängen zahlreiche Besucher in das einzige niederdeutsche Hallenhaus im Stadtteil - den Steenkamp-Kotten. Zum zehnten Mal organisiert der Kultur-Historische Verein „Tiere auf dem Bauernhof“.

„Unsere Vereinsgründung geht mit der Restauration dieses alten Bauernhauses Hand in Hand“, erzählt Jürgen Becker, Schriftführer des Vereins. Denn die Vereinsgründung sei damals Bedingung für die Erhaltung des Hofs gewesen. „Da steckt natürlich eine Menge Geld drin“, bestätigt Christof Beckmann.

Der studierte Volkskundler

### Reportage vom alten Bauernhof

kümmert sich um den Mitgliederbrief des Vereins, die „Borbecker Beiträge“. Geschichte des Stadtteils, Historie einzelner Gebäude und die von Familien sind Hauptinteresse der



**Kraulen Karnickel gern:** Vanessa (6) und ihre Schwester Valerie (5) WeiB haben sichlich Spaß mit dem flauschigen Hauslier.

Mitgliedern. In einem großen Archival in der Schlossschule sind noch unzählige Schriften aus der Vergangenheit aufbewahrt.

Größere Gegenstände, wie bauerliches Handwerkzeug,



**Geduldig tragen Ponys** Kinder über die Wiese. Silke Hoemmerich (28) führt das Hufier „Blacky Boy“ behutsam, damit Marc Cresko (7) nicht aus dem bewegten Sattel fällt. Bilder (4): Daniel Roth

# Neben Ackengeräten warten geduldige Kühe auf kleine Streichelhände

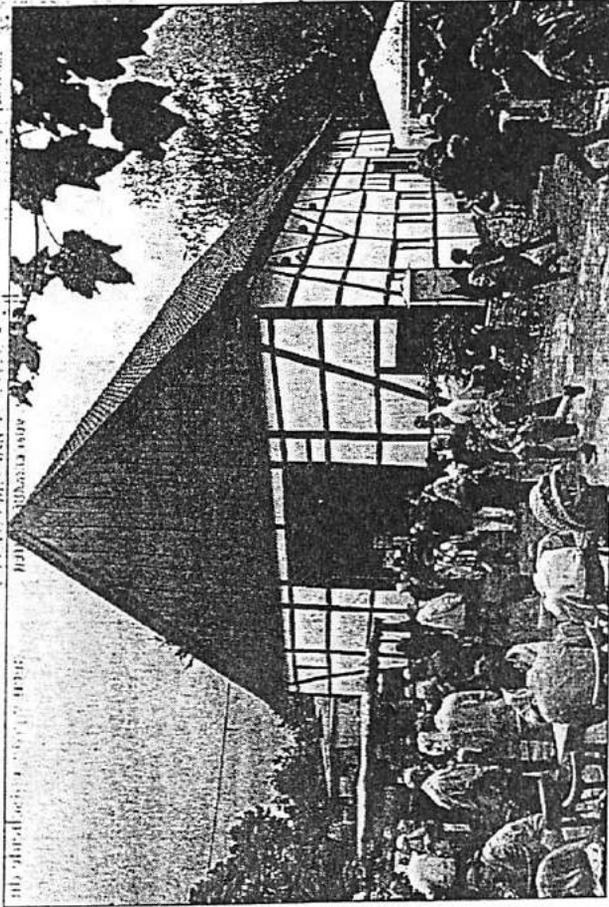
Unvorstellbar, daß viele Menschen noch vor Hundert Jahren so auf dem Feld gearbeitet haben", meint Marlies Heeger. Sie zeigt ihrem Sohn Raff die alten Geräte.

Für Kinder ist der Tag auf dem Bauernhof ein Paradies: Frieda Branners die Kleinen über die Wiese. Ziegen, Schweine

stern die fertigen Viecher an. An einer „Milka“-Kuh versuchen sich mutige Melker am handschuh-gelben Futter. „Da kommt ja nur Wasser raus“, besichert sich Jessika (5). Sie hatte wirklich Milch erwartet. „Die hätte ich dann zum Kuchen geknauten“, erklärt sie. Viele Kuchen und Torten spenden Mitglieder des Kultur-Historischen

Vereins für das süße Buffet. Im alten Bauernhaus überläßt Hella Küper mit ihren unzähligen Puppen: Indianer und Cowboys, Puppen aus Mexiko. „Eine Sammler-Leidenschaft“, schmunzelt die Hobbyckerin. Die Garage sei immer noch halbvoll. „Estutweh, eine von ihnen zu verkaufen.“ Wenig Begeisterung zeigt Janine

(6) für die Puppen. „Die kann man ja gar nicht knauteln.“ Janine ist für den Rest des Tages bei den Kaninchen vom Zuchtverein R140 gut aufgehoben. Wärme spenden die feli-ligen Nager, denn der Wind zieht durchs alte Gebälk: „Wir können das Haus zwar heizen, aber dafür bräutchen wir mehrere Tage. Vorlauf“, erklärt Jürgen, ml



Vor historischer Fachwerkkuille feierten kleine und große Besucher am Steenkamp-Kotten. Beim Tanzen diese Dornenmaße waren auch Tiara zum Stricheln dabei, was vor allem die Kinder begeisterte.



Versucht sich beim Melken: Patrick Hartel (9) muß am Euter ganz schön ziehen, damit die Kuh auch

BN 5.1198

## Puppen-Museum wird Wirklichkeit Helfer gesucht

Die Schönebecker Puppen-Mutti Hella Küper ist glücklich. Ihr Traum von einem Puppenmuseum für ihre umfangreiche Sammlung aus diesem Jahrhundert wird Wirklichkeit, vorausgesetzt sie findet ein Team von rund zehn Männern und Frauen, die helfen, das Museum zu betreiben.

Räume für das Museum wurden jetzt mit Unterstützung des Kultur-Historischen Vereins, der das Museum sozusagen als Unterabteilung seines geplanten Heimatmuseums führen will, gefunden. Dies teilte Hella Küper am Mittwoch den Borbecker Nachrichten mit. Wo die Puppen eine neue Heimat finden sollen, wird erst bekannt gegeben, wenn die Museums-Mannschaft steht. Deshalb bittet Hella Küper alle, die sich für die Arbeit im Puppenmuseum interessieren oder bereit wären, bei der Einrichtung der Räume zu helfen, sich unter ☎ 67 27 58, zu melden.

BORBECKER NACHRICHTEN

3.12.98



In die erste Etage soll - wenn die Sammlung für gut befunden wird - das Puppenmuseum einziehen. Am alten Markt hätte es dann eine schöne, zentrale Lage und wäre eine Bereicherung für Borbeck-Mitte. Aufn.: W. Filz

## Großes Interesse am Puppenmuseum

Nur noch eine letzte Hürde muß genommen werden: die Begutachtung

Freudig überrascht war Hella Küper, als sie die zahlreich erschienenen Frauen für ihre zukünftige Puppenmuseums-Mannschaft beim ersten „Helfertreffen“ sah. „Toll, das so viele da sind“, sagte sie erleichtert. Die zweite gute Nachricht an diesem Abend: der Kultur-Historische Verein hat in der ersten Etage des Europa-Schuhe-Haus am alten Markt Räume gefunden, die mit Zustimmung der Firma dem Museum zur Verfügung stehen könnten.

Dem Puppenmuseum steht nur noch eine kleine Hürde im Weg, und zwar müssen die Puppenmuseumstauglich sein. Um dies herauszufinden, wird Anfang Dezember eine Sachverständige die Puppen ansehen und beurteilen.

Die größte Angst von Hella Küper ist, daß die Puppen „zu jung“ für die Ansprüche der Sachverständigen seien könnten. „Meine Puppen haben den Anspruch, aus diesem Jahrhundert zu kommen“, sagt

sie. „Wer mein Museum anschaut, kann sich noch an die Zeiten und die Puppen erinnern. Das sind Puppen mit Biographie, die eine Geschichte erzählen und in der Erinnerung noch lebendig sind.“ Die Begeisterung der Frauen, die ihre Sammlung kennen, macht ihre Ängste jedoch zunichte.

Erst einmal heißt es also noch abwarten, wenn das Museum aber eröffnet werden darf, möchte Hella Küper sofort mit der Verwirklichung ihres langjährigen Traums beginnen. Die Aufgabe der bisher sechzehn Helferinnen soll es dann sein, beim Aufbauen mit anzupacken, später an der Kasse zu stehen, die Puppen zu beaufsichtigen, den Besuchern mal Kaffee zu kochen oder sich mit den Puppenbegeisterten zu unterhalten.

„Sie arbeiten nicht, sie spielen“, beschreibt Hella Küper die Tätigkeit der Frauen. „Das macht soviel Spaß und Freude.“ Ihre Begeisterung wirkt auf alle ansteckend. Jür-

gen Becker vom Kultur-Historischen Verein muß die ein oder anderen Pläne, die die Frauen in ihrer Begeisterung schmieden, etwas bremsen. „Die Ideen sind gut. Ideen muß man auch haben, wir wollen mit dem Museum aber kein Geschäft machen und Geld verdienen.“

Die zukünftigen Helferinnen und Helfer werden alle ehrenamtlich arbeiten, und die Einnahmen sollen nur die Unkosten wie Miete oder Materialkosten decken. „Wir wollen uns beschäftigen, die Kosten reinbringen und Gemeinschaftssinn entwickeln“, bestätigt auch Hella Küper.

Bis Dezember wird die Entscheidung gefallen sein, ob die Puppen geeignet sind. Bis dahin heißt es abwarten und hoffen. Da „so ein Museum aber nach Borbeck gehört“, wie eine der Helferinnen bemerkt, sieht man der Entscheidung positiv entgegen. karo